

**Bericht 2015**  
**zur laufenden Bewertung des**  
**Entwicklungsprogramm für den**  
**ländlichen Raum**  
**Mecklenburg-Vorpommern 2007 bis 2013**  
**(EPLR M-V)**  
**im Rahmen der 7-Länder-Bewertung**

**von**

**Thünen-Institut für Ländliche Räume**

**Thünen-Institut für Betriebswirtschaft**

**entera - Ingenieurgesellschaft für Planung  
und Informationstechnologie**



Braunschweig, Juni 2015

## **Impressum:**

Dipl.-Ing. agr. Regina Grajewski  
Thünen-Institut für Ländliche Räume  
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig

regina.grajewski@ti.bund.de

Dipl.-Ing. agr. Bernhard Forstner  
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft  
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig

bernhard.forstner@ti.bund.de

Dr. Thomas Horlitz  
entera  
Ingenieurgesellschaft für Planung und Informationstechnologie  
Fischerstraße 3, 30167 Hannover

horlitz@entera.de

---

### *Redaktionelle Bearbeitung:*

Dipl. Ing.-agr. Heike Peter  
heike.peter@ti.bund.de

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>0</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>1</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Rahmenbedingungen für die Evaluation</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Bewertungsaktivitäten</b>	<b>5</b>
3.1	Übergeordnete Aktivitäten	5
3.2	Vertiefungsthemen	6
3.3	Maßnahmenbewertungen	9
<b>4</b>	<b>Ausgewählte Ergebnisse</b>	<b>12</b>
4.1	Schwerpunkt 1 - Agrarinvestitionsförderung/AFPA (ELER-Code 121)	12
4.2	Schwerpunkt 2 - Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren (ELER-Code 215)	15
4.3	Schwerpunkt 3 - Dorferneuerung und -entwicklung (ELER-Code 322)	19
4.4	Schwerpunkt 4 – LEADER	28
4.5	Programmbewertung - Inanspruchnahme des ELER-Programms durch landwirtschaftliche Betriebe	29
<b>5</b>	<b>Netzwerkaktivitäten und Veröffentlichungen des Projektteams</b>	<b>31</b>
<b>6</b>	<b>Ausblick</b>	<b>35</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>36</b>
	<b>Anhang zu SP 4 - LEADER</b>	<b>38</b>

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Inhaltliche Anpassung durch den Leitfaden zur Ex-post-Bewertung	4
Abbildung 2:	Einschätzung künftiger persönlicher beruflicher Nutzen infolge der Teilnahme an der Veranstaltung	10
Abbildung 3:	Durchschnittswerte der ausgewählten Indikatoren auf den erhobenen Milchviehbetrieben	17
Abbildung 4:	Durchschnittswerte der ausgewählten Indikatoren auf den erhobenen Milchviehbetrieben nach Maßnahmen	18
Abbildung 5:	Projektbeispiele	25
Abbildung 6:	Direktzahlungsempfänger im EU-Haushaltsjahr 2013 und deren Teilnahme an EPLR-Maßnahmen in den EU-Haushaltsjahren 2007 bis 2014	30

### Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Fördergeschehen im AFP-A 2013 und 2014 im Vergleich	13
Tabelle 2:	Ansätze für Beteiligung in der Förderausgestaltung der Maßnahme Dorferneuerung und -entwicklung	21
Tabelle 3:	Inanspruchnahme von EPLR-Maßnahmen in unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen	30
Tabelle 4:	Wissenschaftlicher Austausch	32
Tabelle 5:	Austausch mit anderen EvaluatorInnen	33
Tabelle 6:	Mitarbeit bei der Weiterentwicklung des CMEF	33

### Kartenverzeichnis

Karte 1:	Räumliche Verteilung der AFP-Fördermittel im Förderzeitraum 2007 bis 2014	14
Karte 2:	Verteilung der in Mecklenburg-Vorpommern erhobenen Milchviehbetriebe	15

## 0 Zusammenfassung

Die Europäische Kommission hat den Abgabezeitraum für den Ex-post-Bewertungsbericht mit dem Delegierten Rechtsakt (vgl. Delegated Act) auf Dezember 2016 (vorher Dezember 2015) verlängert und die Anforderungen an die von den Mitgliedstaaten zu liefernden Evaluierungsberichte zu den ländlichen Entwicklungsprogrammen 2007 bis 2013 verändert (EEN, 2014). Seitens des Evaluierungsteams wird versucht, die neuen Anforderungen in das bestehende Design einzubetten, um an die schon in der Halbzeitbewertung und den in weiteren Evaluierungsschritten erarbeiteten Strukturen und Ergebnisse anknüpfen zu können.

Der vorliegende Bewertungsbericht umfasst den Zeitraum der Aktivitäten vom 01. Mai 2014 bis zum 30. April 2015. In diesem Zeitraum wurden empirische Erhebungen und Analysen durchgeführt, die in die Ex-post-Bewertung einfließen werden. Im vorliegenden Bericht wird in Kurzform auf die Aktivitäten in den Maßnahmenbereichen und Vertiefungsthemen sowie auf Netzwerkaktivitäten und Veröffentlichungen des Evaluationsteams eingegangen. Zu ausgewählten Maßnahmen und Themenbereichen werden Ergebnisse dargestellt:

- Das 2014er **Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP-A)** (ELER-Code 121) zeichnet sich durch höhere Fördersätze, aber auch höhere Fördervoraussetzungen und -auflagen gegenüber dem Vorjahr aus. Insgesamt konnte in 2014 mehr mit dem AFP gefördert werden als im Vorjahr (Anzahl Förderfälle, Summe der Zuschüsse). Ob die Junglandwirteförderung wesentlich zu ihren Zielen beitragen kann, bleibt vor dem Hintergrund der geringen Anzahl von Förderfällen fraglich.
- **Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren (UTH)** (ELER-Code 215): Eine Erhebung von Tierwohl-Indikatoren auf einer Stichprobe geförderter Betriebe hat gezeigt, dass auf den Betrieben, die an der Maßnahme „Förderung umwelt- und tiergerechte Haltungsverfahren“ teilnehmen, klassische Probleme der Tiergesundheit in der Milchviehhaltung (Lahmheiten, Mastitis etc.) auftreten. Um diese Probleme anzugehen, könnten die bislang ausschließlich auf Ressourcen und Management ausgerichteten Vorgaben der Förderrichtlinie um ergebnisorientierte Komponenten ergänzt werden.
- Im vorliegenden Bewertungsbericht erfolgt ein länderübergreifender Vergleich der partizipativen Ansätze in der **Dorferneuerung und –entwicklung** (ELER-Code 322) in Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Der Vergleich der Förderansätze ergibt, dass sich durch die landesspezifischen auf Beteiligung ausgerichteten Fördervorgaben verschieden verlaufende Beteiligungsprozesse in der Planungs- und Umsetzungsphase ergeben. Mecklenburg-Vorpommern setzt im Rahmen der Dorferneuerungsförderung wenig auf formale Vorgaben bezüglich der Beteiligung der örtlichen Bevölkerung. Unabhängig von den Fördervorgaben entwickelt sich Beteiligung in der Umsetzungsphase durch konkrete Projekte und dabei vor allem in Form von sehr hoher Eigenleistung „am Bau“.

- Der Schwerpunkt der Bewertungsaktivitäten bei **LEADER** lag in der Vorbereitung und Durchführung einer Gesamtanalyse der verschiedenen bisher durchgeführten Erhebungen. Ziel dieser Analyse ist es insbesondere, Bedingungen zu identifizieren, unter denen die Förderung von integrierten Regionalentwicklungsprozessen erfolgreich ist. Zur Anwendung kommen verschiedene Verfahren(sschritte) multivariater Analysen wie explorative Faktoranalyse, Regressionsanalyse und Strukturgleichungsmodelle.
- Auswertungen zur **Inanspruchnahme des ELER-Programms durch landwirtschaftliche Betriebe** zeigen, dass insgesamt rund 4.700 Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern im EU-Haushaltsjahr Direktzahlungen erhalten haben. Von diesen Betrieben haben im Zeitraum 2007 bis 2014 63 % an mindestens einer Maßnahme des EPLR Mecklenburg-Vorpommern teilgenommen. Gruppiert man die Betriebe nach Direktzahlungsklassen, wird deutlich, dass mit zunehmender Betriebsgröße auch die Teilnahme an Maßnahmen des EPLR in relativer Betrachtung zunimmt. Von den Betrieben, die weniger als 5.000 Euro Direktzahlungen erhielten, haben nur 45 % an EPLR-Maßnahmen teilgenommen. Der relative Anteil steigt mit den Direktzahlungsklassen kontinuierlich an und erreicht bei den Betrieben mit über 300.000 Euro an Direktzahlungen einen Anteil von 88 %.

Zur Sicherung der fachlichen Qualität und zum Austausch mit der Wissenschaftsgemeinschaft erfolgten zahlreiche **Netzwerkaktivitäten**. Zudem wurden von den EvaluatorInnen Artikel in Fachzeitschriften sowie Tagungsbeiträge veröffentlicht. Für die Koordinierung der weiteren Arbeit der Evaluierung fand wieder ein gemeinsamer **Lenkungsausschuss** statt und in Schwerin wurden die Ergebnisse auf dem Begleitausschuss präsentiert. Nach einigen ergänzenden Erhebungen in den nächsten Monaten wird sich die weitere Arbeit des Evaluierungsteams auf die **Erstellung des Ex-post-Berichtes** ausrichten. Der abschließende Ex-post-Bericht ist für Herbst 2016 vorgesehen.

## 1 Einleitung

Der vorliegende Bericht zur laufenden Bewertung des Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommern 2007 bis 2013 (EPLR M-V) bezieht sich auf den Zeitraum vom 1. Mai 2014 bis zum 30. April 2015. Dieser Berichtszeitraum war in erster Linie von der Fortsetzung der laufenden Evaluierungstätigkeiten geprägt (Auswertung von Förderdaten und Befragungen, Durchführung von Fallstudien). Dabei werden die Aktivitäten nun auf die Erstellung des Ex-post-Berichtes fokussiert.

Der vorliegende Bericht konzentriert sich auf neuere Ergebnisse aus Fallstudien und Befragungen und auf ergänzende Hinweise zum aktuellen Umsetzungsstand bei einzelnen Fördermaßnahmen.

Hierbei werden folgende Maßnahmen in den Fokus gerückt:

- ELER-Code 121-A – Agrarinvestitionsförderung/AFP-A,
- ELER-Code 215 – Tierschutzmaßnahmen,
- ELER-Code 322 – Dorferneuerung und –entwicklung,
- LEADER.

Darüber hinaus erfolgt auf Programmebene eine Analyse der Inanspruchnahme des ELER-Programms durch landwirtschaftliche Betriebe unter Nutzung der Daten der Zahlstelle Mecklenburg-Vorpommern.

Durch die Verabschiedung der Leitlinien für die Ex-post-Bewertung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum 2007 bis 2013 durch die Europäischen Kommission (EU-KOM) haben sich die Rahmenbedingungen für die Evaluation geändert. Der abschließende Ex-post-Bericht, der einen aktualisierten Überblick über sämtliche Evaluierungsergebnisse geben wird und diese Änderungen berücksichtigt, ist für den Herbst 2016 (vormalig Dezember 2015) vorgesehen.

## 2 Rahmenbedingungen für die Evaluation

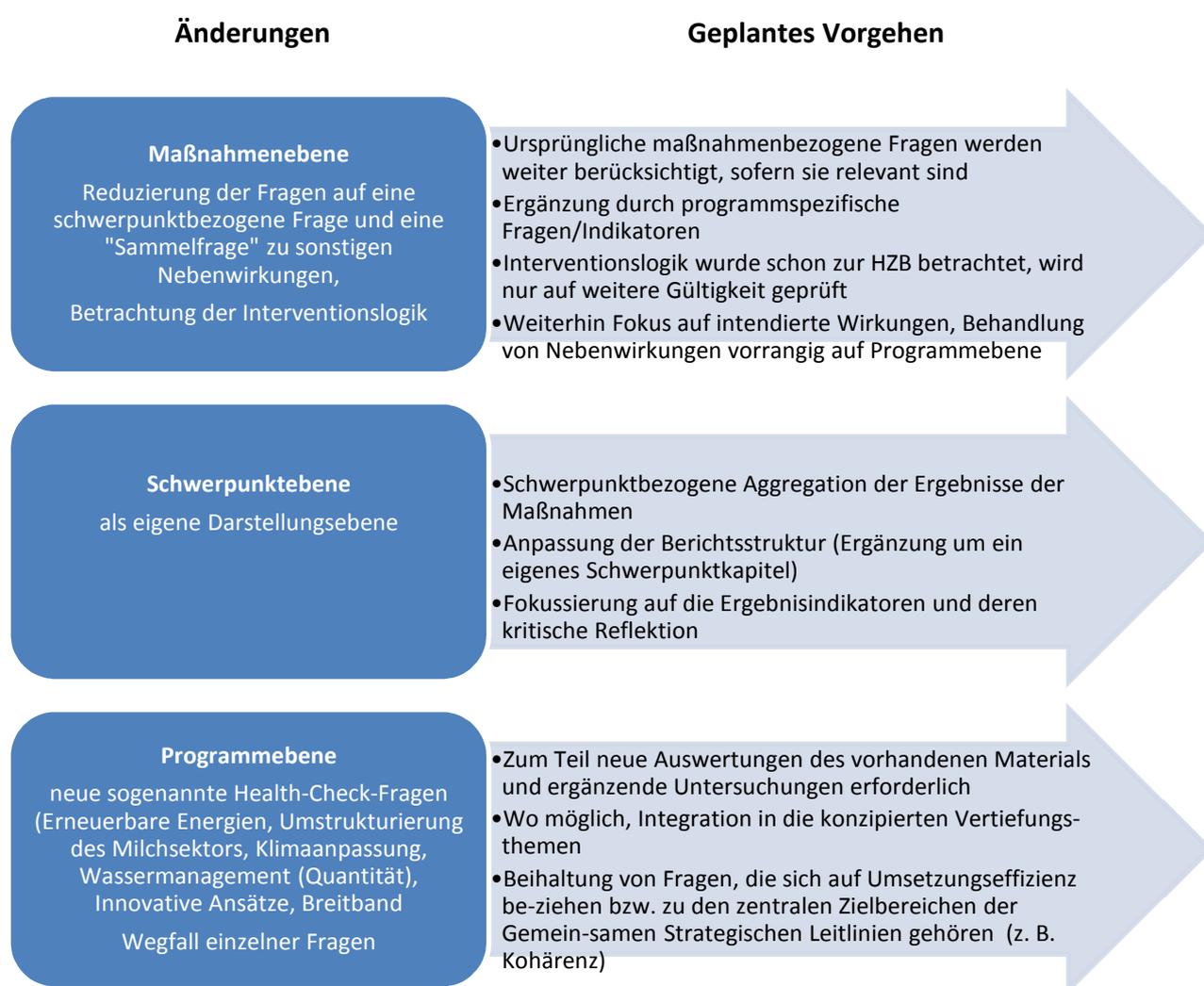
Die Europäische Kommission hat den Abgabezeitraum für den Ex-post-Bewertungsbericht mit einem Delegierten Rechtsakt (Delegated Act) auf Dezember 2016 verlängert. Zudem hat sie die Anforderungen an die von den Mitgliedstaaten zu liefernden Evaluierungsberichte durch die Herausgabe eines Leitfadens für die Ex-post-Bewertung (EEN, 2014) geändert.

Der bestehende Evaluierungsvertrag mit dem Thünen-Institut und entera – Ingenieurgesellschaft für Planung und Informationstechnologie vom September 2007 und das zugehörige Angebot decken den erforderlichen Anpassungsbedarf im Evaluationsdesign nicht vollständig ab, sodass ein Ergänzungsvertrag vereinbart wurde.

Die zeitliche Verschiebung um ein Jahr impliziert, dass die maßnahmenbezogenen Bewertungen erst nach der vollständigen Ausfinanzierung fertiggestellt werden können. Diese Ausfinanzierung kann sich bis zum 31.12.2015 erstrecken. Die endgültigen Förderdaten stehen dann erst im zweiten Quartal 2016 zur Verfügung.

Inhaltlich hat die EU-KOM den Bewertungsfokus durch zusätzliche Themen erweitert. Daneben kommt der Ebene der Schwerpunkte eine größere Rolle zu. Abbildung 1 stellt die inhaltlichen Implikationen durch den Ex-post-Leitfaden vor. Da wir unser Evaluierungsdesign modular angelegt haben, versuchen wir, die neuen Anforderungen in das bestehende Design einzubetten, um auf die schon in der Halbzeitbewertung und den in weiteren Evaluierungsschritten erarbeiteten Strukturen und Ergebnisse anknüpfen zu können.

**Abbildung 1:** Inhaltliche Anpassung durch den Leitfaden zur Ex-post-Bewertung



Quelle: Eigene Darstellung.

Evaluierungsdesigns sind langfristig angelegt, vor allem vor dem Hintergrund der Datensammlung zur Ermittlung der Indikatoren. Elaborierte Analysemethoden (z. B. kontrafaktische Analysen) sind, wenn sie nicht schon von vornherein angelegt waren, in dem kurzen noch zu verbleibenden Zeitraum kaum zu realisieren.

Auch die Verschiebung des Abgabezeitraums um ein Jahr führt aus unserer Sicht kaum zu belastbareren Ergebnissen. Im Zentrum der Ex-post-Bewertung stehen Wirkungsanalysen, die Aussagen über die Effektivität und Effizienz des Programms ermöglichen sollen. Diese Analysen erfordern ein komplexes Herangehen. Die erforderlichen Daten werden je nach Fragestellung ausgewählt (Längsschnitts- oder Querschnittsdaten) und sind nicht zwingend auf die betrachtete Förderperiode beschränkt. Durch den Charakter einer laufenden Bewertung ist in den sieben Ländern (und generell in Deutschland) ein anspruchsvolles Evaluierungsdesign möglich und auch angelegt. Vor diesem Hintergrund trägt der Ex-post-Leitfaden nur noch in geringem Maße zur weiteren Qualitätsverbesserung und Weiterentwicklung der Ex-post-Evaluierungen bei. Und für die anderen Mitgliedstaaten, die ggf. erst im Laufe des Jahres 2015 ihre Evaluierungen ausschreiben, kommt er schlichtweg zu spät.

### 3 Bewertungsaktivitäten

#### 3.1 Übergeordnete Aktivitäten

Ein wichtiges Steuerungsinstrument für die Bewertungsaktivitäten ist der **Lenkungsausschuss** der 7-Länder-Evaluation, der im Berichtszeitraum am 11./12. November 2014 zu seiner 9. Sitzung in Bremen zusammenkam. Der Vorsitz des Lenkungsausschusses obliegt der EU-Koordinierungsstelle in der Niedersächsischen Staatskanzlei (seit 25.09.2013). Mit diesem Wechsel wurde rückwirkend eine Geschäftsordnung in Kraft gesetzt, die wesentliche Aufgaben und Verfahrensabläufe des Lenkungsausschusses festlegt.

Die Bundesländer waren intensiv mit der Erstellung der neuen Programme und der EU-Genehmigungsprozedur beschäftigt. Informationsaustausch und anknüpfende Diskussionen bezogen sich daher auch auf die Herausforderungen der neuen Förderperiode 2014 bis 2020.

Die Gestaltung des Abschlusses der aktuellen Förderperiode und dessen Implikationen auf die Erstellung der Ex-post-Evaluierungsberichte waren weitere Punkte. Struktur der Berichte und Verfahren zur Berichtslegung wurden besprochen.

Vertiefende Beiträge seitens des Evaluationsteams erfolgten länderübergreifend zu folgenden Themen:

- Beteiligungsprozesse und Zusammenarbeit in der Fördermaßnahme Dorffentwicklung – Ergebnisse der Dorfstudien,

- Diversifizierung in der Landwirtschaft: Status quo, Erfolgs- und Hemmfaktoren. Erste Ergebnisse einer aktuellen Befragung,
- Förderung der Verarbeitung und Vermarktung: Untersuchung von Förderwirkungen. Erste Ergebnisse einer aktuellen Befragung,
- Wirkung von ELER-Maßnahmen auf die Tiergerechtigkeit: Erste Ergebnisse der Evaluierung der Maßnahme 215 „Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren“.

Auf der Sitzung des **Begleitausschusses** am 18.06.2013 in Schwerin wurden ausgewählte Aspekte aus dem Bericht zur laufenden Bewertung 2014 für Mecklenburg-Vorpommern vorgestellt und diskutiert.

Seit 2012 ist die **Homepage** der 7-Länder-Evaluierung ([www.eler-evaluierung.de](http://www.eler-evaluierung.de)) online, auf der das Evaluierungsteam und die Evaluierungsthemen präsentiert sowie Publikationen zum Download bereitgestellt werden. Dort finden sich nicht nur Berichte und Vorträge aus dem laufenden Evaluierungsprojekt, sondern auch die Berichte aus den zurückliegenden Förderperioden sowie aktuelle Dokumente zur kommenden Förderperiode.

## 3.2 Vertiefungsthemen

Zentraler Baustein der wirkungsbezogenen Programmbewertung ist die Quantifizierung bzw. Qualifizierung der Wirkungsindikatoren des CMEF. Dies erfolgt im Rahmen der sogenannten Vertiefungsthemen. Das Vertiefungsthema 3 – Biodiversität ist schon abgeschlossen. Der Endbericht kann unter [http://www.eler-evaluierung.de/fileadmin/dam\\_uploads/Projektordner/Publikationen\\_de/Biodiversitaet\\_de/MV\\_VTBiodiv\\_2013.pdf](http://www.eler-evaluierung.de/fileadmin/dam_uploads/Projektordner/Publikationen_de/Biodiversitaet_de/MV_VTBiodiv_2013.pdf) heruntergeladen werden. Für weitere Vertiefungsthemen werden im Folgenden die Aktivitäten skizziert.

### Vertiefungsthema 2: Dynamik im Agrarsektor

#### *Fokusgruppendifkussionen und Experteninterviews in den Fallstudienregionen*

Aufbauend auf weiteren statistischen Analysen der Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Zahlstellendaten und Agrarstatistiken wurden das Konzept und Untersuchungsfragen für die Fallstudien überarbeitet und spezifiziert. Ziel der Fallstudien ist es, Erklärungsansätze für die regionalspezifischen Wirkungszusammenhänge zwischen wesentlichen Determinanten der sektoralen Wettbewerbsfähigkeit und dem EPLR M-V zu liefern. Im Detail heißt dies, dass folgende Fragen in den Fallstudien untersucht werden:

- Was sind die vorherrschenden Einflussfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit der Agrarsektoren in den verschiedenen Regionen?

- Welche Kausalketten und Prozesse zwischen den Faktoren der potenziellen Wettbewerbsfähigkeit und den ELER-Maßnahmen bestimmen die regionalspezifischen Wirkungen der EPLR?
- Wie lassen sich die regionalen Unterschiede erklären?
- Welche Hemmnisse und Faktoren müssen auf regionaler Ebene der Implementierung relevanter Maßnahmen berücksichtigt werden?

Dazu werden in einem ersten Schritt in jeder Region Fokusgruppendifkussionen und Experteninterviews durchgeführt. Die Fokusgruppendifkussionen werden mit Beratern der LMS Agrarberatung GmbH, privaten Beratern, Mitarbeitern der Bewilligungsstellen, Vertretern von Verbänden (z. B. Bauernverband und der Arbeitsgemeinschaft für bäuerliche Landwirtschaft), Maschinenringen, dem Verarbeitungs- und Vermarktungsbereich sowie „Agrarbanken“ durchgeführt. Zusätzlich werden Interviews mit weiteren Experten aus diesen Bereichen durchgeführt, um eine vielschichtige und ausreichende Grundlage zu haben, relevante Einflussfaktoren und Wirkungszusammenhänge in den Regionen ableiten zu können. In einem zweiten Schritt werden dann Fokusgruppendifkussionen mit Akteuren aus verschiedenen Regionen für die bundeslandübergreifende Analysen durchgeführt.

#### *Auswahl der Fallstudienregionen*

Im Rahmen dieses Vertiefungsthemas wurde ein multi-case Ansatz mit insgesamt zehn regionalen Fallstudien (jeweils zwei Regionen in Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein) gewählt, der aus einer Kombination einer theoretischen und qualitativen Stichprobe beruht. Dafür wurde ein Set von Auswahlkriterien definiert, die die Ergebnisse der explorativen Datenanalyse und der Literaturrecherche zu theoretischen Einflussfaktoren der sektoralen Wettbewerbsfähigkeit berücksichtigen.

Die primären Auswahlkriterien beziehen sich auf die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren und die regionalen Förderintensitäten (unterschieden zwischen 1. und 2. ELER-Schwerpunkt). Dabei wurden in jedem der betrachteten Bundesländer zwei Fallstudienregionen mit entweder gleichen Förderintensitäten und unterschiedlicher Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren oder unterschiedlichen Förderintensitäten und relativ gleicher Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeitsindikatoren gewählt (matched pair Ansatz). In Mecklenburg-Vorpommern sind dies die Regionen Südwestmecklenburg und Ostmecklenburg/Ostvorpommern.

Bei der Auswahl der Fallstudienpaare über die verschiedenen Bundesländer hinweg, wurde darauf geachtet, dass sowohl Paare mit hohen und niedrigen Förderintensitäten als auch unterschiedliche Förderschwerpunkte (1. Schwerpunkt und 2. Schwerpunkt) berücksichtigt werden. Dieser Ansatz ermöglicht sowohl Vergleiche innerhalb eines Fallstudienpaares in einem Bundesland als auch zwischen Fallstudien in verschiedenen Bundesländern und somit die Analyse von Faktoren, die eine Grundlage für die Bewertung der wichtigsten Kausalketten und Prozesse

bilden. Die erste Vergleichsebene ist die Betrachtung der beiden Regionen innerhalb eines Bundeslandes (in Mecklenburg-Vorpommern: Südwestmecklenburg und Ostmecklenburg/Ostvorpommern<sup>1</sup>). Die zweite Vergleichsebene ist dann die bundeslandübergreifende Analyse der Entwicklung und Einflussfaktoren, z. B. der Vergleich zwischen Südwestmecklenburg und der südlichen Geest in Schleswig-Holstein.

Die im vergangenen Bewertungsbericht für 2014 angekündigte Durchführung der Fokusgruppen und Experteninterviews wurde auf die 1. Jahreshälfte 2015 verschoben, auch um die Entwicklung im Jahr 2014 in den Diskussionen und Interviews berücksichtigen zu können. Die Fokusgruppendifkussionen und Experteninterviews in Südwestmecklenburg und Ostmecklenburg/Ostvorpommern werden in der 2. Mai-Hälfte und Juni durchgeführt. Die Ergebnisse der Fallstudien werden im Rahmen des Modulberichts zum Vertiefungsthema im Herbst 2015 zusammengefasst und präsentiert.

#### **Vertiefungsthema 4: Wasser**

Das Vertiefungsthema zur Bewertung der Programmwirkungen auf Grundwasser und Oberflächengewässer befindet sich in Bearbeitung. Die aktuellen Arbeiten konzentrieren sich auf den zentralen, von der EU-KOM vorgegebenen Indikator ‚Veränderung von Nährstoffbilanzen‘. Gegenüber der Halbzeitbewertung wird dieser auch auf regionaler Ebene betrachtet und Wirkungen des Programms maßnahmenübergreifend abgebildet. Als Datengrundlage soll dabei auch Bezug genommen werden auf Regionalbilanzen, die im Auftrag des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG) berechnet worden sind (Kreßner, Hoffmann und Mehl, 2013). Die geschätzte Wirkung einzelner Fördermaßnahmen ist im abschließenden Schritt mit den Nährstoffbilanzen auf Regionalebene und in Bezug auf die Entwicklung der Baseline zu spiegeln.

#### **Vertiefungsthema 5: Klima**

Das Vertiefungsthema Klima untersucht die Programmwirkungen, unter Berücksichtigung aller relevanten Maßnahmen, auf Beiträge zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung. Letzteres wurde durch die Ex-post-Guidelines neu in den Bewertungskanon aufgenommen. Der Klimaschutzaspekt wird fachlich weiter differenziert in die Vermeidung von Treibhausgasemissionen, z. B. durch Steigerung der Energieeffizienz, energetische Gebäudesanierungen, Verzicht auf mineralische Stickstoffdüngung und die zusätzliche Bindung von CO<sub>2</sub>, z. B. durch Humusaufbau oder Moorrenaturierungen. Ein weiterer Wirkungspfad ist die Substitution fossiler durch regenerative Energieträger. Die Bearbeitung versucht soweit wie

---

<sup>1</sup> Die Regionalisierung der Datenanalyse erfolgt durch die Abgrenzung von landkreisscharfen landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebieten, basierend auf dem von de Haen (1979) entwickelten Konzept der Regionsabgrenzung. Die Abgrenzung der landwirtschaftlichen Wirtschaftsregionen berücksichtigt natürliche und wirtschaftliche Standortbedingungen und liefert so homogenere Regionen als die Verwendung von rein administrativen Regionen (z. B. Regierungsbezirke).

möglich Wirkungen in Form von CO<sub>2</sub>-Äquivalenten zu quantifizieren und vorsichtige Effizienzbetrachtungen durchzuführen. Der Bericht soll Ende des Jahres fertig sein.

### **Vertiefungsthema 6: Lebensqualität**

Im Vertiefungsthema Lebensqualität wurden die Aufarbeitung der methodischen Grundlagen und die quantitative Inzidenzanalyse auf Basis des ausgewählten Indikatorensets abgeschlossen. Um die Frage zu klären, welche Wirkungen die Maßnahmen der vier Programmschwerpunkte auf die verschiedenen Dimensionen von Lebensqualität haben, wurden für alle Maßnahmenbereiche Wirkungspfade formuliert. Im nächsten Schritt galt es den Stand der Evaluierungsergebnisse im Hinblick auf den Mitteleinsatz, die Wirkungsrichtung und den Umsetzungserfolg der einzelnen Maßnahmen zusammenzutragen. Hierzu war eine umfangreiche Befragung der jeweiligen Maßnahmenbearbeiter notwendig. Neben Ergebnissen zu einzelnen Indikatoren, die zur Operationalisierung der Dimensionen von Lebensqualität herangezogen werden können, war hierbei die für die Schwerpunkte 3 und 4 durchgeführte Zuwendungsempfängerbefragung eine wichtige Informationsquelle, um auch subjektive Einschätzungen zur Wirkungsweise der Maßnahmen berücksichtigen zu können. Nach Abschluss dieses Arbeitsschrittes erfolgt zusammenfassend eine Diskussion und Einordnung der Ergebnisse vor dem Hintergrund der im Literaturteil dargestellten Befunde aus der auf repräsentativen Fallzahlen basierenden Forschung zu Lebensqualität und Lebenszufriedenheit.

## **3.3 Maßnahmenbewertungen**

Der Berichtszeitraum war in erster Linie von der Fortsetzung der laufenden Evaluierungstätigkeiten geprägt (Auswertung von Förderdaten und Befragungen, Durchführung von Fallstudien). Dabei werden die Aktivitäten zunehmend auf die Erstellung des Ex-post-Berichtes fokussiert.

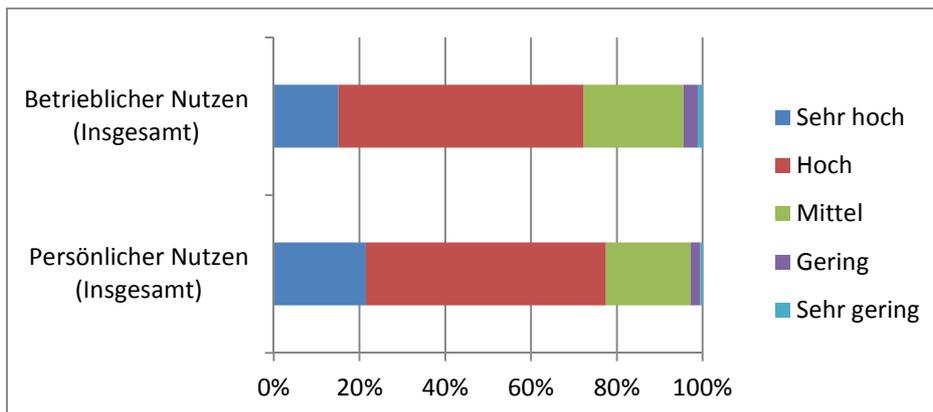
Ausgewählte Ergebnisse zu den Schwerpunkten 1 bis 4 und nähere Hinweise zu den durchgeführten Aktivitäten im Rahmen der Maßnahmenbewertung sind Kapitel 4 zu entnehmen. Darüber hinaus werden im Folgenden exemplarisch für die Schwerpunkte 1 bis 3 Bewertungsschritte weiterer Maßnahmen beschrieben:

### **Schwerpunkt 1**

Bei der Maßnahme **Berufsbildung und Information in der Agrar-, Forst- und Ernährungswirtschaft** (ELER-Code 111) lag das Hauptgewicht der Arbeiten auf der weiteren Auswertung der Förderdaten und der Dateneingabe bzw. Auswertung von Teilnehmerbewertungsbögen. Die seit Mitte 2012 eingesetzten Bewertungsbogen sollen dazu dienen, besser die Bewertungsfragen zur Fördermaßnahme beantworten zu können und trägerübergreifend zu möglichst vielen dieser Kurse die Wirkungen bei den Teilnehmenden und für die Betriebe abschätzen zu können. Diese von den Teilnehmenden am Veranstaltungsende

auszufüllenden Bewertungsbögen haben die Bildungsträger den Verwendungsnachweisen beizufügen. Abbildung 2 zeigt Bewertungsergebnisse von rund 590 Teilnehmenden zu 42 beruflichen geförderten Veranstaltungen aus dem Zeitraum 2012 bis 2013. Der Aspekt „Persönlicher Nutzen“ wird geringfügig höher als der „Betriebliche Nutzen“ bewertet.

**Abbildung 2:** Einschätzung künftiger persönlicher beruflicher Nutzen infolge der Teilnahme an der Veranstaltung



Quelle: Eigene Darstellung nach den Angaben in den Bewertungsbögen 2012-2013 (n = 591).

Weitere Teilaspekte aus der schriftlichen Befragung der Teilnehmenden sind z. B. die Bewertung der Seminarinhalte und die Frage, inwieweit die Inhalte der besuchten Veranstaltung die persönlichen Erwartungen erfüllt haben. Über die Hälfte der Teilnehmenden bewerteten die Inhalte der von ihnen besuchten Veranstaltung als „Sehr gut“, weitere rund 46 % als „Gut“. Die persönlichen Erwartungen sehen rund 30 % als „Voll erfüllt“ und weitere rund 62 % als „Erfüllt“ an.

Auch bei der Maßnahme **Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft** (Flurbereinigung und Wegebau) (ELER-Code 125 a-c) lag in 2014 der Schwerpunkt in der weiteren Auswertung der Förderdaten, die in bewährter Art und Weise zur Verfügung gestellt wurden. Die Ergebnisse werden nach einer Aktualisierung der Daten Ende 2015 im Rahmen der Ex-post-Bewertung dargestellt. Mit Blick auf neue Flurneuerungsverfahren konnte das Flurneuerungsprogramm 2014 ausgewertet werden, in dem die Anordnungsgründe und die Verfahrensziele für die in 2014 neu anzuordnenden Verfahren nach Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG) bzw. nach Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) detailliert beschrieben sind (LU, 2014).

Die Maßnahme **Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichem Produktionspotenzial** (ELER-Code 126) wurde mit dem sechsten Änderungsantrag des EPLR M-V im Jahr 2012 neu in das Programm aufgenommen. Sie dient zur Verbesserung des Hochwasserschutzes und der Hochwasservorsorge und wird im Rahmen der Nationalen Rahmenregelung umgesetzt. Bis Ende 2014 sind für 26 Vorhaben in fünf Landkreisen Zuwendungsbescheide erteilt worden. Acht dieser Vorhaben befinden im Landkreis Rostock,

sechs im Kreis Nordwestmecklenburg, fünf im Kreis Mecklenburgische Seenplatte und die restlichen sieben Vorhaben in Ludwigslust-Parchim sowie Vorpommern-Greifswald. Für den Zeitraum 2013 bis 2015 sind für diese Hochwasserschutzmaßnahmen insgesamt rund 6,110 Mio. Euro bewilligt worden, bis Ende 2014 kamen davon 3,026 Mio. Euro zur Auszahlung. Zwei größere Vorhaben mit Gesamtausgaben von jeweils einer Million Euro dienen z. B. der Ertüchtigung der Vorflut (Conventer Niederung im Landkreis Rostock) bzw. der Sanierung der Vorfluter und dem Ersatzneubau einer Rohrleitung (Dassow im Landkreis Nordwestmecklenburg). Für die 26 bewilligten Vorhaben ergeben sich zu den festgelegten vier Ergebnisindikatoren die folgenden Werte:

- Anzahl der betroffenen Einwohner: rund 37.200,
- ausgebaute/verbesserte Fließgewässerstrecke: rund 22,9 km,
- Verbesserung der Retention in der Fläche: auf rund 89 ha und
- Verbesserung der Flächennutzung: auf rund 765 ha.

## Schwerpunkt 2

Bei den **Agrarumweltmaßnahmen** (ELER-Code 214) lag ein Schwerpunkt der Arbeiten auf der Analyse der Inanspruchnahme/Akzeptanz von Agrarumweltmaßnahmen im Teilnehmer-Nichtteilnehmer-Vergleich sowie differenziert nach verschiedenen Betriebsgruppen. Die Auswertungen sind noch nicht abgeschlossen. Neben Hinweisen zum Umfang des Wirkungsbeitrages der Maßnahmen zu ihren formulierten Haupt- und Nebenzielen soll mit diesen Analysen auch nach Ursachen für Unterschiede bei der Akzeptanz der Maßnahmen gesucht werden.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt lag auf der Integration der Empfehlungen der Ex-post-Guidelines der EU-KOM (Juni 2014) in die bereits geplante Bewertungsstruktur. Im Ergebnis wird die Berichtsstruktur angepasst und um einzelne methodische Bausteine ergänzt. Letzteres betrifft insbesondere eine nochmalige (ex-post) Prüfung der Interventionslogik und Relevanz von Maßnahmen, wie in den Guidelines von der EU-KOM betont.

## Schwerpunkt 3

Zur Bewertung der Maßnahme **Förderung von Kleinunternehmen (ELER-Code 312)** wurde die Befragung der Zuwendungsempfänger, die Ende 2013/ Anfang 2014 durchgeführt wurde (vgl. Thünen-Institut für Ländliche Räume et al., 2013), weiter ausgewertet. Außerdem wurden die Förderdaten zu den bis 2013 abgeschlossenen Projekten analysiert. Die Auswertungsergebnisse wurden mit Expertinnen des Landesförderinstituts (Bewilligungsstelle), mit Experten aus dem Landwirtschaftsministerium (LU) und von der Vereinigung der Unternehmerverbände für Mecklenburg-Vorpommern (VUMV) diskutiert (Expertengespräche, 29.07.2014). Die Ergebnisse fließen in den Ex-post-Bericht ein.

Im Rahmen der Bewertung der Maßnahme **Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes, Teilmaßnahmen Natürliches Erbe (ELER-Code 323 a, b, c, d, e, h)** wurden in erster Linie die

Förderdaten weiter ausgewertet. Nach Abschluss der Fallstudie zu der Teilmaßnahme 323 e (Landschaftspflegeprojekte) (LR, BW und entera, 2014) wird derzeit eine Fallstudie zu der Teilmaßnahme 323c (Naturnahe Gewässerentwicklung, Standgewässer) vorbereitet. Vorgesehen sind Gespräche mit einzelnen Zuwendungsempfängern (Kommunen) und die Inaugenscheinnahme ausgewählter Projekte.

## 4 Ausgewählte Ergebnisse

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Evaluierung dargestellt. Dabei erfolgt eine enge Beschränkung auf solche Inhalte, die dem Begleitausschuss als Diskussionsgrundlage dienen können. Auch im Sinne einer schnellen Erfassbarkeit werden die Darlegungen quantitativ sehr knapp gehalten. Ausführlichere Auswertungen wurden und werden den Fachreferaten direkt zur Verfügung gestellt.

### 4.1 Schwerpunkt 1 - Agrarinvestitionsförderung/AFP-A (ELER-Code 121)

Mit der Agrarreform 2014 wurden die AFP-Förderungsgrundsätze der GAK umfassend reformiert und die Erfüllung besonderer Anforderungen aus mindestens einem der Bereiche Verbraucher-, Umwelt- oder Klimaschutz zur Fördervoraussetzung. In Mecklenburg-Vorpommern war bereits in den Bewilligungsjahren 2012 und 2013 die Erfüllung der baulichen Anforderungen an eine besonders tiergerechte Haltung Fördervoraussetzung für die Regelförderung in Höhe von 25 % des förderungsfähigen Investitionsvolumens beim AFP-A. Dies wurde in 2014 fortgeführt, allerdings mit einem Regelfördersatz von 20 % (Basisförderung). Neu im Bewilligungsjahr 2014 war die Einführung der sog. Premiumförderung in Höhe von 40 % des förderfähigen Investitionsvolumens, die an die Einhaltung bzw. Schaffung der zusätzlichen Anforderungen des Teil B der Anlage zur Förderrichtlinie geknüpft ist. Ebenfalls neu seit 2014 ist die zusätzliche Junglandwirteförderung (JLF) in Höhe von zusätzlich 10 %-Punkten zum Fördersatz (max. 20.000 Euro), wobei Junglandwirte im Rahmen der Bewilligungsprioritäten zwei Bonuspunkte erhalten. Die übrigen Bewilligungsprioritäten 2014 entsprechen grundsätzlich denen der Jahre 2012 und 2013 (Erlass des LU vom 05.11.2013).

#### Outputanalyse

In Tabelle 1 wird das Fördergeschehen in den Jahren 2013 und 2014 miteinander verglichen. Insgesamt konnte mit dem AFP in 2014 mehr gefördert werden als im Vorjahr. Dies zeigt sich sowohl in der gestiegenen Anzahl der Förderfälle als auch im höheren förderfähigen Investitionsvolumen und deutlich höheren bewilligten Zuschüssen. Das mittlere förderfähige Investitionsvolumen je Förderfall ist leicht gesunken, während bei den Zuschüssen und damit auch beim Subventionswert im Durchschnitt ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen ist.

**Tabelle 1:** Fördergeschehen im AFP-A 2013 und 2014 im Vergleich

	2013	2014	Differenz
Anzahl Förderfälle AFP-A	50	59	+18 %
... davon mit JLF	-	5	-
Förderfähiges Investitionsvolumen	28,45 Mio. Euro (569.000 Euro/Vorhaben)	30,75 Mio. Euro (521.000 Euro/Vorhaben)	+8,1 % (-8,4 %)
Summe Zuschüsse	7,22 Mio. Euro (144.400 Euro)	9,40 Mio. Euro (159.300 Euro)	+30,2 % (+10,4 %)
Mittlerer Subventionswert	25,3%	27,3%	

Quelle: AFP Bewilligungsdaten, eigene Berechnungen; JLF = Junglandwirteförderung.

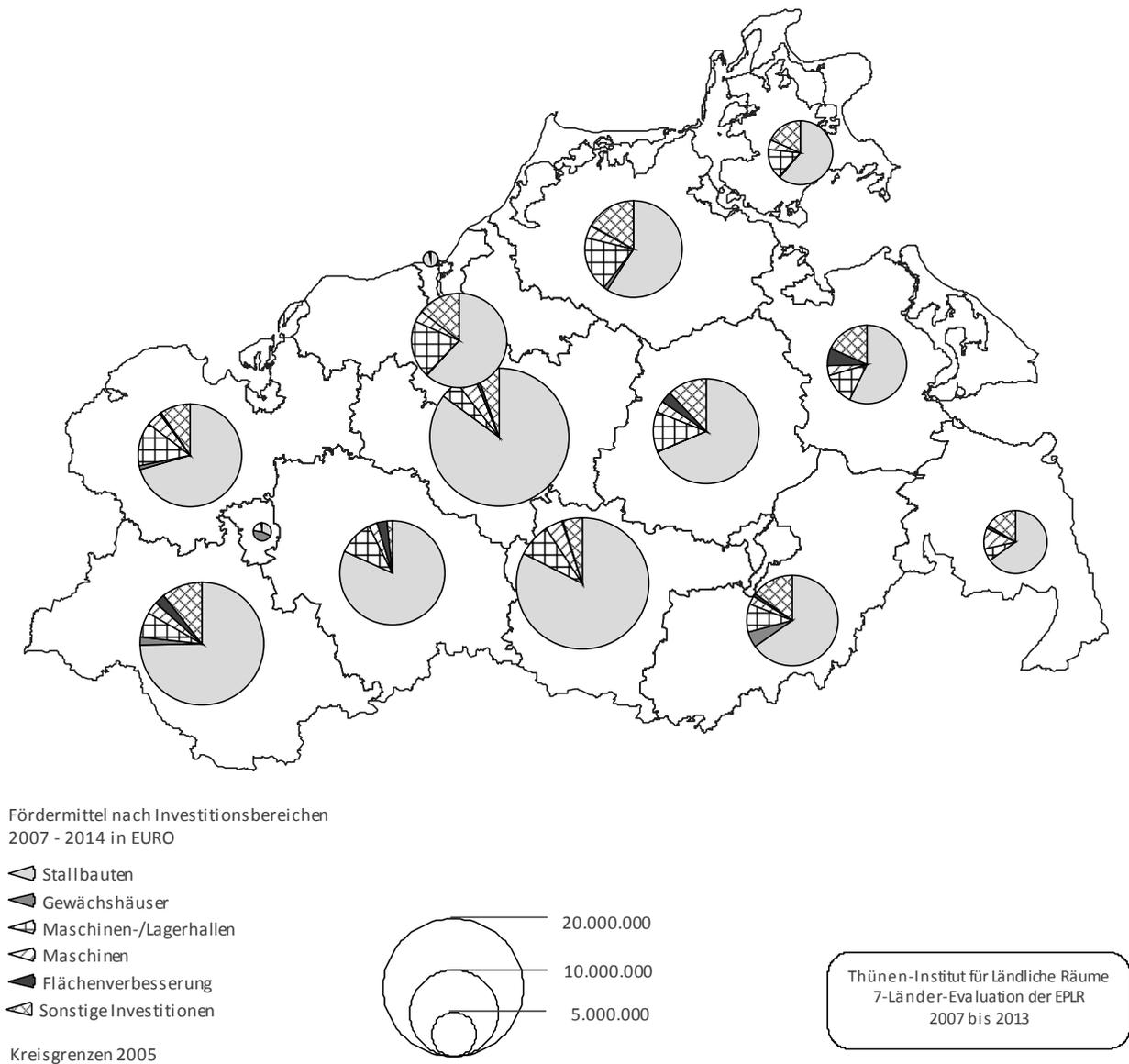
Die Förderung nach der „Richtlinie zur Förderung des Kaufs mobiler Berechnungsmaschinen und -anlagen“ (ELER-Code 121-2) lief 2013 aus und ist nicht in der Tabelle 1 enthalten.

35 der 59 Förderfälle des Jahres 2014 hatten den Investitionsschwerpunkt Stallbau, davon 26 Milchviehstallungen. Drei Viertel der Investitionen in Stallanlagen und auch der Investitionen in Milchviehstallanlagen erhielten die Premiumförderung. Die premiumgeförderten Investitionen in Milchviehställe unterscheiden sich deutlich von denen mit Regelförderung unterstützten Vorhaben. So betrug das mittlere förderfähige Investitionsvolumen der premiumgeförderten Stallbauvorhaben mit rund 855.000 Euro mehr als das Doppelte der regelgeförderten Vorhaben (420.000 Euro). Die im Zieljahr (t+4) anvisierten Milchkuhbestände bei der premiumgeförderten Stallbauvorhaben sind mit durchschnittlich 447 Tieren geringfügig höher als bei der Regelförderung (400 Tiere). Gravierende Unterschiede ergeben sich daraus für die durchschnittlichen Investitionskosten pro Tier(-platz), die bei Premiumförderung mit 2.420 Euro annähernd doppelt so hoch sind wie bei Regelförderung (1.272 Euro/Tierplatz). Die absolute Höhe der durchschnittlichen Investitionskosten lässt vermuten, dass es sich bei den Investitionen in Milchviehställe häufig um Umbauten und nicht um Neubauten handeln dürfte.

Die Junglandwirteförderung soll dazu beitragen, dem demografischen Wandel und Abwanderung im ländlichen Raum entgegenzuwirken (vgl. Erlass des LU vom 05.11.2013). Ob diese Förderung einen positiven Beitrag leistet, ist vor dem Hintergrund der Entwicklung der Beschäftigungszahlen in den geförderten Unternehmen fraglich. Schließlich werden mit AFP-Förderung Investitionen unterstützt, die sowohl dem betrieblichen Wachstum als auch der Rationalisierung dienen. Die Betrachtung der geplanten Entwicklung der Anzahl von Voll-AK, die auf den zwischen 2007 und 2014 geförderten Betrieben beschäftigt sind, lässt den Schluss zu, dass der Rationalisierungseffekt den Wachstumseffekt überkompensiert. So soll die Summe der Voll-AK von der Antragstellung (vor Durchführung des geförderten Vorhabens) bis vier Jahre danach (Zieljahr) leicht um 0,55 % auf 12.173 sinken. Gleichzeitig kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass ohne Förderungen Vorhaben nicht realisiert und Betriebszweige eingestellt worden wären, wodurch ein stärkerer Verlust von Arbeitsplätzen hätte stattfinden können.

Karte 1 zeigt die relativ gleichmäßige Verteilung der AFP-Fördermittel der Jahre 2007 bis 2014 auf die Landkreise in MV, unterteilt nach Investitionsschwerpunkten. Es dominiert wie nicht anders zu erwarten die Förderung des Investitionsschwerpunktes (Milchvieh-)Stallbau. Der Investitionsschwerpunkt „Flächenverbesserung“ beinhaltet die Förderung mobiler Beregnungsanlagen, die vor allem im Westen des Landes (Landkreise Ludwigslust und Parchim) und ganz im Osten (Landkreis Ostvorpommern) in Anspruch genommen wurde.

**Karte 1:** Räumliche Verteilung der AFP-Fördermittel im Förderzeitraum 2007 bis 2014



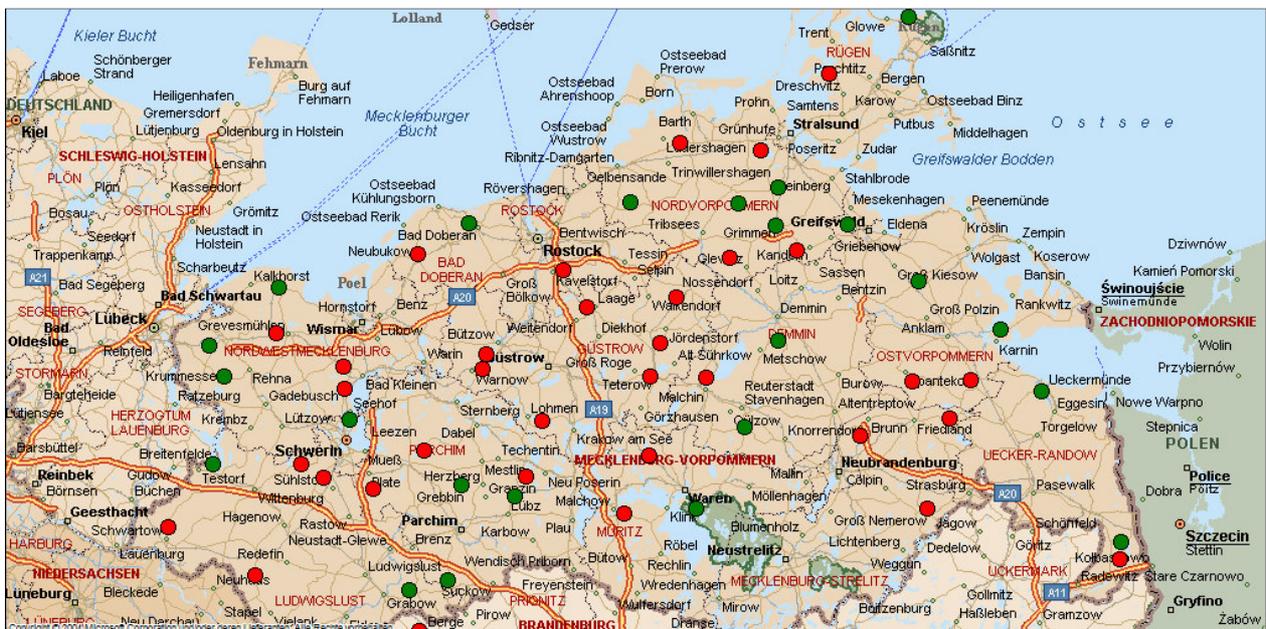
Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage der Förderdaten.

## 4.2 Schwerpunkt 2 - Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren (ELER-Code 215)

Für die Maßnahme Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren (UTH) erfolgten in den Jahren 2014/2015 unterschiedliche Bewertungsaktivitäten:

- (1) Erfassung der Tiergerechtheit auf 50 geförderten Betrieben (ökologisch und konventionell wirtschaftende Milchviehbetriebe) anhand der für die Evaluation als geeignet identifizierten Tierwohl-Indikatoren (siehe Bewertungsbericht 2014) sowie der Welfare Quality® Protokolle (The Welfare Quality® Consortium, 2009) und der Indikatoren des nationalen Bewertungsrahmens Tierhaltungsverfahren (KTBL, 2006). Eine Übersicht über die Verteilung der Betriebe im Land gibt Karte 2.

**Karte 2:** Verteilung der in Mecklenburg-Vorpommern erhobenen Milchviehbetriebe



- konventionell wirtschaftender Betrieb
- ökologisch wirtschaftender Betrieb

Quelle: Eigene Darstellung.

- (2) Aufbereitung der Erhebungsdaten und Auswertung der Erhebungsergebnisse (noch nicht abgeschlossen) sowie
- (3) Vorbereitung des Datenabrufs (SQL-Programmierung) der Indikatoren aus dem Herkunftsinformationssystem-Tier (HIT)

Die Arbeiten wurden in Zusammenarbeit mit dem BÖLN<sup>4</sup>-Projekt<sup>2</sup> „Indikatoren für eine ergebnisorientierte Honorierung von Tierschutzleistungen“ durchgeführt.

## Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse einer Erhebung auf Milchviehbetrieben dargestellt, die an den Teilmaßnahmen a) Laufstallhaltung mit Weidehaltung (im Folgenden kurz „Weide“), b) Laufstallhaltung mit Aufstallung auf Stroh (im Folgenden kurz „Stroh“) und d) Laufstallhaltung mit Aufstallung auf Stroh und Weidehaltung (im Folgenden kurz „Weide und Stroh“) teilgenommen haben. Die Teilmaßnahmen c) Laufstallhaltung mit planbefestigtem Außenauslauf und Aufstallung auf Stroh und e) Laufstallhaltung mit planbefestigtem Außenauslauf und Aufstallung auf Stroh und Weidehaltung wurden aufgrund geringer Teilnehmerzahlen nicht in die Erhebung einbezogen. Anhand der Erhebung von Tierwohl-Indikatoren auf den Betrieben soll die Frage nach der Tiergerechtheit auf geförderten Betrieben beantwortet werden. Hierbei kommen zwei unterschiedliche Mess- und Bewertungsinstrumente zum Einsatz:

- (1) Einerseits die für die Evaluation ausgewählten, problemorientierten Tierwohl-Indikatoren, anhand derer Aussagen über alle wichtigen gesundheitlichen Parameter der Tiergerechtheit getroffen werden können. Bis auf die aus den HIT-Daten stammenden Mortalitätsangaben (hier wird noch am Datenabruf gearbeitet) konnten die Angaben vollständig ausgewertet werden.
- (2) Andererseits die Welfare Quality® (WQ) Protokolle, anhand derer eine „Gesamtbewertung der Tiergerechtheit“ erfolgen kann. Im Gegensatz zu den oben genannten Indikatoren verfügen die WQ-Protokolle über eine expertenbasierte Aggregations- und Bewertungsfunktion.

(1) Bei den gesundheitlichen Parametern wurde der Anteil der Tiere erfasst, die unter folgenden Beeinträchtigungen leiden:

- Wunden und Verletzungen der Haut (Integumentschäden), die oft durch ungeeignete Stalleinrichtungen hervorgerufen werden,
- Gelenkveränderungen (Karpus- und Tarsusveränderungen) unter die sowohl entzündliche Schwellungen als auch Wunden fallen,
- Lahmheiten,
- magere Kühe (unterkonditionierte Kühe),
- hochgradig verschmutzte Kühe (hier werden keine frischen Verschmutzungen erfasst, sondern verkrustete Verschmutzungen, die oft Entzündungen der Haut zur Folge haben),

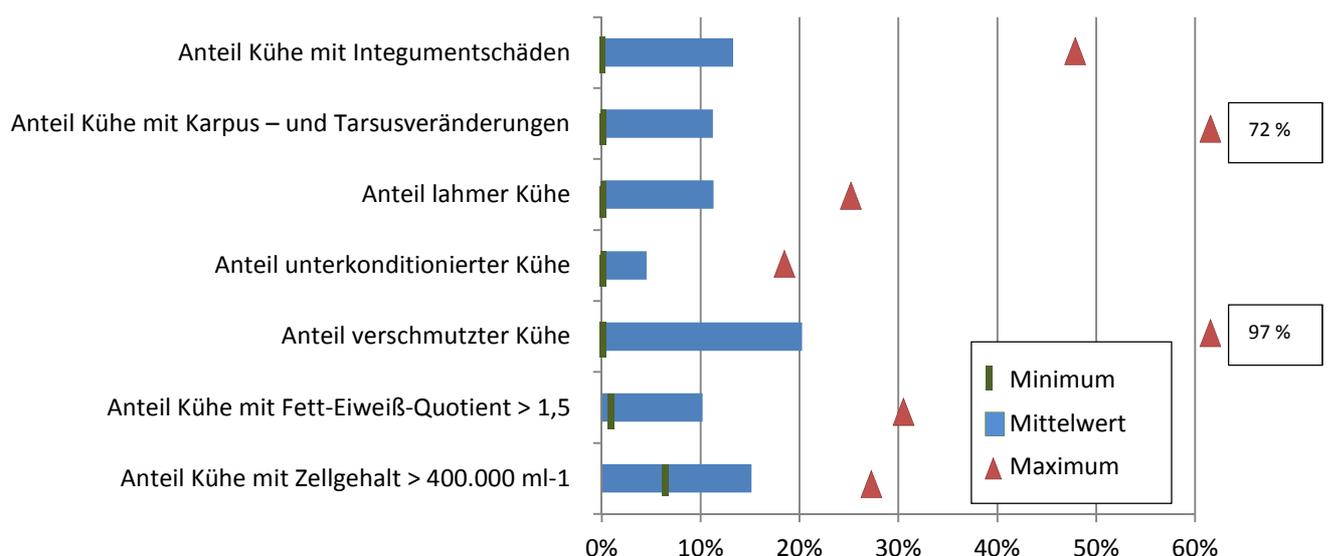
---

<sup>2</sup> Das „Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft“, kurz BÖLN wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanziert und in der Geschäftsstelle BÖLN in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) in Bonn koordiniert und umgesetzt.

- die Stoffwechselfgesundheit der Kühe bzw. das Risiko von Stoffwechselerkrankungen (z. B. Pansen-Azidosen) durch den Fett-Eiweiß-Quotienten und
- der Anteil Kühe mit Euterentzündungen (Mastitis) anhand der Zellgehalte von über 400.000 Zellen pro ml.

In Abbildung 3 sind die Ergebnisse der Erhebung für die genannten Indikatoren dargestellt. Neben den Mittelwerten wurden – um die Variation zwischen den Betrieben darzustellen – auch die Minimum und Maximum-Werte abgebildet. Diese Spanne reichte beim Indikator Lahmheiten bspw. von 0 % lahmen Kühen bis zu 69 % lahmen Kühen. Die Ergebnisse der Erhebung zeigen, dass es zwar einigen Betrieben gelingt, eine sehr gute Tiergesundheit zu erreichen, die Betriebe im Mittel aber Probleme in den Bereichen Eutergesundheit, Verschmutzungen, Lahmheiten und Integumentschäden aufweisen.

**Abbildung 3:** Durchschnittswerte der ausgewählten Indikatoren auf den erhobenen Milchviehbetrieben



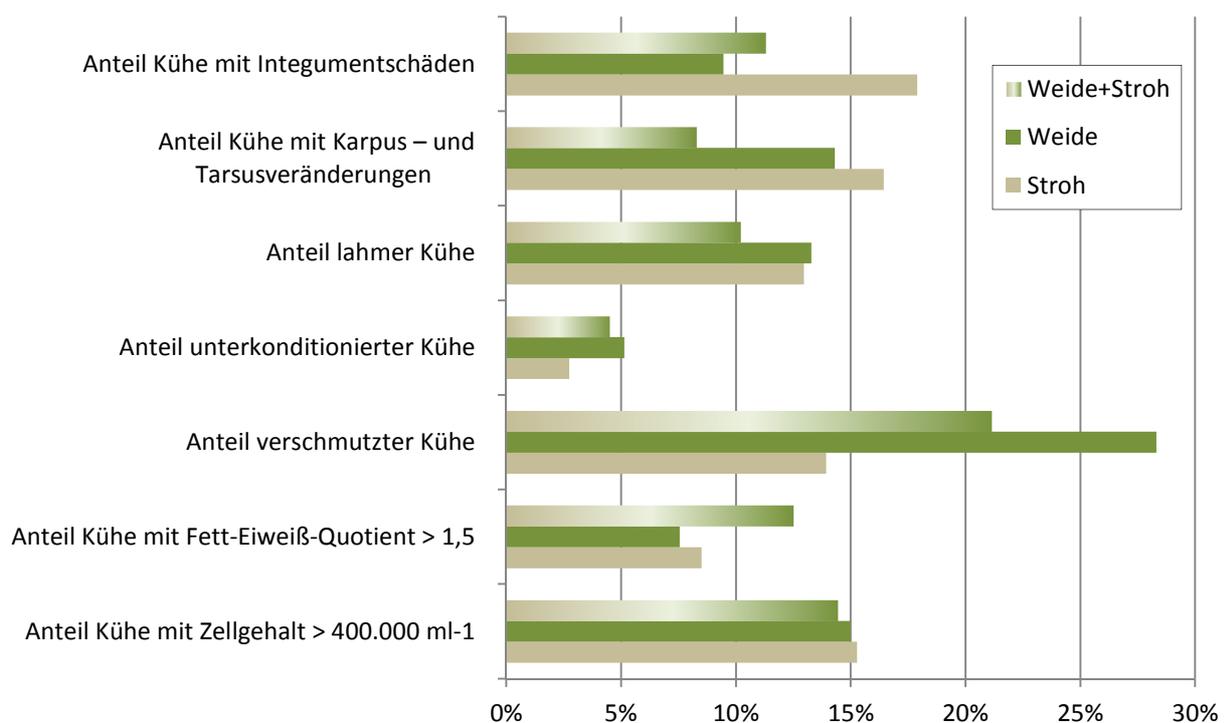
Quelle: Eigene Erhebung, n = 50.

Im Vergleich zur Literatur<sup>3</sup> wurden bei den geförderten Betrieben sowohl höhere (Integumentschäden, Lahmheiten) als auch niedrigere Werte (Karpus- und Tarsusveränderungen,

<sup>3</sup> Barth K., J. Brinkmann, S. March (Hrsg.), 2011: Gesundheit und Leistungsfähigkeit von Milchkühen im ökologischen Landbau interdisziplinär betrachtet – eine (Interventions-) Studie zu Stoffwechselstörungen und Eutererkrankungen unter Berücksichtigung von Grundfuttererzeugung, Fütterungsmanagement und Tierhaltung, Schlussbericht des interdisziplinären Forschungsvorhabens 07OE012-07OE022, Bundesprogramm Ökologischer Landbau in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bonn.

unterkonditionierte Kühe) festgestellt. Weder in Deutschland noch in Mecklenburg-Vorpommern existiert eine Status-Quo-Erhebung über den gesundheitlichen Zustand der Tiere. Auch im Rahmen der Erhebung war es aus Ressourcengründen<sup>4</sup> und weil die Wahrscheinlichkeit, für die Maßnahme vergleichbare Betriebe zu finden, die bereit gewesen wären, an der Erhebung teilzunehmen, gering ist, nicht möglich eine Referenzgruppe von Betrieben ohne Förderung zu erfassen. Daher ist es nicht möglich zu schlussfolgern, ob die Betriebe, die an der Maßnahme „Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren“ teilnehmen, im Hinblick auf die untersuchten Indikatoren besser abschneiden als der Durchschnitt der Milchviehbetriebe.

**Abbildung 4:** Durchschnittswerte der ausgewählten Indikatoren auf den erhobenen Milchviehbetrieben nach Maßnahmen



Quelle: Eigene Erhebung, n = 50

Die disaggregierte Darstellung (Abbildung 4) zeigt, dass die unterschiedlichen Teilmaßnahmen je nach Indikator besser oder schlechter abschneiden. Betriebe, die an der Maßnahme Strohhaltung

Gratzer et al. (2011): Assessing Animal Health and Welfare in organic dairy farming – A baseline study in seven European countries. Assessing Animal Health and Welfare in organic dairy farming –University of Natural Resources and Life Sciences (BOKU), pp 103.

<sup>4</sup> Der Erhebungsaufwand für die Erfassung der tierbezogenen Indikatoren inkl. der Welfare Quality® Protokolle und des Nationalen Bewertungsrahmens Tierhaltungsverfahren lag bei einem Tag pro Betrieb.

teilnehmen haben bspw. einen höheren Anteil an Tieren mit Integumentschäden und Karpus- und Tarsus-Veränderungen aber einen geringeren Anteil an unterkonditionierten und verschmutzten Tieren. Hier muss anhand einer Auswertung der ressourcenbezogenen Indikatoren (z. B. Art der Liegeboxen, Beschaffenheit und Breite der Laufgänge etc.) noch genauer untersucht werden, welche Zusammenhänge zwischen Förderung, Haltungs- und Managementverfahren und Indikatoren-Ausprägung existieren.

Trotz der genannten Einschränkungen (fehlende Referenz) kann anhand der Untersuchungsergebnisse gezeigt werden, dass auf den mit der Maßnahme „Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren“ geförderten Betrieben, „klassische“ Probleme der Tiergesundheit in der Milchviehhaltung (Lahmheiten, Mastitis etc.) auftreten. Um diese Probleme anzugehen, könnten die bislang ausschließlich auf Ressourcen und Management ausgerichteten Vorgaben der Förderrichtlinie um ergebnisorientierte Komponenten ergänzt werden.

### **4.3 Schwerpunkt 3 - Dorferneuerung und -entwicklung (ELER-Code 322)**

Die Bewertung der Maßnahme Dorferneuerung und -entwicklung basiert auf zwei Schwerpunkten: der Untersuchung aller Förderprojekte sowie einer als Einzelfallanalyse konzipierten Untersuchung in ausgewählten Dörfern mit einem breiten Untersuchungsansatz. Mit dieser sogenannten Dorfstudie wird die Bewertung der Fördermaßnahme Dorferneuerung hinsichtlich der Analyse der Umsetzungsprozesse sowie ihrer Wirkungen vertieft.

Mit der Dorfstudie sollen

- (1) die Entwicklungspfade der lokalen Lebensverhältnisse in den Dörfern (Bevölkerungsentwicklung, Infrastruktur, Vereine) erhoben werden.
- (2) die Wirkungen der Dorferneuerung auf die Verbesserung der Lebensqualität (Qualität Wohnumfeld, Innenentwicklung, Soziales Leben) analysiert werden.
- (3) die Umsetzung und Abläufe innerhalb der Dorferneuerungsprozesse (Projektumsetzung, Zusammenarbeit, Beteiligung), ausgehend von den lokalen Lebensverhältnissen, untersucht werden.

Im Rahmen eines Vorher-Nachher-Vergleichs wurden über ganz Mecklenburg-Vorpommern verteilt im Jahr 2009 zunächst elf Dörfer besucht, im Jahr 2014 erfolgte ein Wiederholungsbesuch in fünf dieser Dörfer. Folgende Gemeinden wurden sowohl im Jahr 2009 als auch im Jahr 2014 besucht:

- Wendorf (Landkreis Vorpommern-Rügen),
- Neuburg (Landkreis Nordwestmecklenburg),
- Wildberg (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte),
- Grebs-Niendorf (Landkreis Ludwigslust-Parchim),
- Züsedom (Landkreis Vorpommern-Greifswald).

Interviewpartner in den Dörfern waren vornehmlich die ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinden.

Auch in Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen erfolgten Dorfstudien. Im vorliegenden Bewertungsbericht erfolgt ein länderübergreifender Vergleich der partizipativen Ansätze in der Dorferneuerung und -entwicklung.

Die Ergebnisse der Dorfstudien in den Flächenländern Hessen (HE), Mecklenburg-Vorpommern (MV), Niedersachsen/Bremen (NI) und Nordrhein-Westfalen (NRW)<sup>5</sup> liefern vielfältige Hinweise auf die besondere Relevanz von Beteiligung. Sie fügen sich in die aktuellen Diskussionen um die zunehmende Bedeutung von Beteiligung (BMEL, 2015; Steinführer, 2015) für die Gestaltung der sich verändernden Rahmenbedingungen (demografischer Wandel, kommunale Finanznot, Engpässe bei der Daseinsvorsorge) ein.

Die folgende Ergebnisdarstellung fasst in einem **Ländervergleich** die spezifisch ausgestalteten und auf Beteiligung ausgerichteten Förderrahmen und -vorgaben zusammen und zeigt die verschieden verlaufenden **Beteiligungsprozesse** in der Planungs- und Umsetzungsphase in den vier Ländern. Die abschließenden Schlussfolgerungen und zentralen Empfehlungen beziehen sich ausschließlich auf die Dorfentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern.

Wie sich die Länder in der Ausgestaltung ihrer Fördermaßnahme auf Beteiligung fokussieren, zeigt Tabelle 2.

---

<sup>5</sup> Schleswig-Holstein hat die Förderung der Dorferneuerung und -entwicklung in den LEADER-Ansatz integriert, daher wurde hier keine Dorfstudie umgesetzt.

**Tabelle 2:** Ansätze für Beteiligung in der Förderausgestaltung der Maßnahme Dorferneuerung und -entwicklung

	Hessen (HE)	Niedersachsen (NI)	Mecklenburg-Vorpommern (MV)	Nordrhein-Westfalen (NRW)
Fokus	Einzeldorf/ Ortsteil Dorferneuerungskonzepte <sup>1</sup>	Einzeldorf/ Ortsteil Dorferneuerungspläne <sup>2</sup>	Gemeinde Flächendeckende Dorferneuerungspläne (Gemeinde)	Gemeinde, Ortskern Einzelprojektförderung
Dorferneuerungspläne und -konzepte	Fördervoraussetzung. Fördervorgaben zu Inhalten, Struktur, Nutzungskonzepten	Fördervoraussetzung. Fördervorgaben zu Inhalten, Struktur	Förderfähig. Geringe Umsetzung	Förderfähig. Geringe Umsetzung
Beteiligungsstrukturen	Fördervoraussetzung. Beteiligte: Dorfbevölkerung, Gemeinde, Verwaltung, Planer. Arbeitskreis Dorferneuerung. Gesamte Förderzeit	Fördervoraussetzung. Beteiligte: Dorfbevölkerung, teilw. Gemeinde, teilw. Verwaltung, Planer. Arbeitskreis Dorferneuerung. Begrenzt auf Planerstellung	Keine Fördervoraussetzung	Keine Fördervoraussetzung

<sup>1</sup> seit 2012 Förderung von Kommunen über Integrierte kommunale Entwicklungskonzepte (IKEK)

<sup>2</sup> seit 2013 Förderung von Dorfgruppen

Quelle: Eigene Darstellung nach Richtlinien zur Integrierten ländlichen Entwicklung und EPLR der Bundesländer.

### Befunde: Beteiligung in der Planungsphase

Die unterschiedlichen Ansätze in den vier Ländern werden in der Planungsphase offensichtlich.

In **Hessen** basiert die Förderung auf den mit Beteiligung der Bevölkerung zu erstellenden Dorfentwicklungskonzepten. Die Erstellung wird durch eine externe Moderation bzw. ein Planungsbüro angeleitet und begleitet. Zu Beginn der Verfahren sind auf der Dorfebene Arbeitskreise zu gründen, über die die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger organisiert ist (Arbeitskreis-Dorferneuerung). Diese Arbeitskreise arbeiten über die gesamte Förderlaufzeit von acht Jahren zusammen. Daneben entstehen auch themen- und projektbezogene Arbeitsgruppen. Die konkret ausgestalteten inhaltlichen und thematischen Vorgaben zu den Dorfentwicklungskonzepten führen zu einer intensiven Auseinandersetzung der Beteiligten mit den aktuellen Themen wie demografischem Wandel und Innenentwicklung. Dabei werden Ziele für die (zukünftigen) Entwicklungen im Dorf und zukunftsorientierte Lösungen erarbeitet, z. B. Nutzungskonzepte für die Gemeinschaftseinrichtungen einer Kommune oder neue Trägermodelle für Gemeinschaftshäuser (Ergebnis Dorfstudie 2014). Dabei ist die Begleitung der Konzepterstellung durch die externe Moderation entscheidend. Ihre Aufgabe besteht darin, zum einen Begrifflichkeiten und Themen zu erklären und zum anderen die Abstimmung zwischen den beteiligten Ebenen zu begleiten. Aus der Sicht der haupt- wie ehrenamtlichen Beteiligten sind

damit ein hoher zeitlicher Aufwand und eine intensive Beschäftigung verbunden: Es sind viele (zumeist Abend-)Termine erforderlich, um Inhalte zu erarbeiten und zu einer konkreten Projektliste zu kommen (Ergebnisse Dorfstudie 2012, 2014).

In **Niedersachsen** steht am Anfang der Dorferneuerung in den meisten Fällen eine Bürgerversammlung. Für die Beteiligung der Bevölkerung ist der sich gründende Dorferneuerungsarbeitskreis entscheidend, in dem neben Menschen aus dem Dorf auch MitarbeiterInnen der Verwaltung und der Bewilligungsstelle vertreten sind. Die Dorferneuerungspläne werden gemeinsam mit einem Planungsbüro erstellt, das den Dorferneuerungsarbeitskreis leitet und den Prozess begleitet. Die Phase der Planerstellung ist in NI geprägt von regelmäßigen Treffen des Arbeitskreises unter Einbeziehung einzelner Gruppen (z. B. Landwirte), von Ortsbegehungen sowie den Diskussionen und der Erarbeitung von Projektvorschlägen. Der Schwerpunkt liegt hier in der Regel auf baulich-gestalterischen Themen. Die Arbeit des Arbeitskreises endet mit der Planerstellung. In einigen Dörfern bleibt er dennoch auf Engagement und Initiative der Mitglieder im Dorf oder der Gemeindeverwaltung bestehen. Aus den Gesprächen vor Ort konnte abgeleitet werden, dass in der Planungsphase eine hohe Erwartungshaltung der Teilnehmenden und Beteiligten an die Möglichkeiten der Dorferneuerung geweckt wird (Ergebnis Dorfstudie 2014).

In **Mecklenburg-Vorpommern** und **Nordrhein-Westfalen** kann es im Rahmen der Dorferneuerungsförderung zu Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern kommen. Sie ist aber ebenso wenig wie die Erstellung von Konzepten bzw. Plänen als Fördervoraussetzung oder Fördervorgabe programmiert. Wenn Gemeinden sich in **NRW** dazu entschließen, ein Dorf- bzw. Dorffinnentwicklungskonzept zu erstellen, ist die enge Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung, Ortsvorstehern, Vereinen, und Bewohnerinnen und Bewohnern gewünscht. Dieser Dialog kann unter Anleitung eines Planungsbüros erfolgen, das Verfahren zur Beteiligung ist formell nicht weiter geregelt. Im Förderzeitraum 2007 bis 2013 haben sich insgesamt 29 Gemeinden/Dörfer dazu entschlossen, ein solches Konzept zu erstellen. Hierbei waren die Bevölkerung und sonstige Akteure vor Ort in „geeigneter“ Weise zu beteiligen. Die Anerkennung der Art und Weise dieser Beteiligungsprozesse obliegt den Bewilligungsbehörden. Mögliche Ansätze, welche Partizipationsformen zur Anwendung kommen können, sind in einer Handreichung für Akteure vor Ort aufgeführt (MKULNV, 2012). Ziel ist es, die Dorfentwicklung als dauerhaften Prozess in Gang zu bringen. Deshalb sollen auch nach Abschluss der Planungsphase die Arbeitskreise bestehen bleiben und ihre Arbeit fortsetzen (Bezirksregierung Düsseldorf, 2013). Ob sich nach Abschluss der Konzepterstellung aus der Beteiligung zukunftsfähige Strukturen in Form von neuen Bürgervereinen und Trägerschaften entwickeln und es tatsächlich zu einer Verstetigung der Prozesse kommt, hängt stark vom Engagement der jeweiligen Akteure vor Ort ab. In **MV** spielen Beteiligungsverfahren im Rahmen von Dorfentwicklungsplänen bzw. -konzepten keine Rolle. Denn die Förderung basiert auf „alten“ Dorferneuerungsplänen aus dem Anfang der 2000er Jahre, neue Konzepte werden kaum erstellt.

### **Befunde: Beteiligung in der Umsetzungsphase**

Die vier Länder haben die Weiterführung der Beteiligung der Bevölkerung in die Umsetzungsphase unterschiedlich ausgestaltet. In HE ist die Weiterführung des Arbeitskreises-Dorferneuerung Fördervoraussetzung. In NI ist seine Weiterarbeit nicht als Fördervorgabe formuliert. NRW und MV haben hierzu auch keine Fördervorgaben gemacht.

Im Folgenden werden die sich daraus ergebenden Unterschiede im Verlauf der Dorferneuerungsprozesse aus den Untersuchungsergebnissen ausgeführt.

In **Hessen** trägt vor allem der Arbeitskreis-Dorferneuerung von der Planungsphase aus als feste Gruppe die Umsetzung der Projekte und bringt sie voran, in dem sie weitere Vereine, Gruppierungen wie auch einzelne Personen zusammenführt: *„Es wurde der Sportverein mit der Jugend integriert. Die Gemeinschaft funktioniert sehr gut.“* (Mitglied Arbeitskreis-Dorferneuerung, Hessen). Die erstellten Dorfentwicklungskonzepte sind während der Umsetzung als Basis von Bedeutung. In den Untersuchungsdörfern der Dorfstudie konnte eine kontinuierliche und stabile Beteiligung über die gesamte Förderlaufzeit festgestellt werden. Auf der Dorfebene beteiligen sich im Arbeitskreis-Dorferneuerung und darüber hinaus die „üblichen Verdächtigen“ und „alten Hasen“ ebenso wie „neue Besen“, d. h. Personen, die sich projektbezogen einbringen und sich von den allgemeinen Entwicklungszielen der Förderung in der Dorfentwicklung, unabhängig von „Vereinsmeierei“, angesprochen fühlen. In den Beteiligungsprozessen wird Ausgestaltung der Projekte an zukünftige Bedarfe und Nutzungsansprüche angepasst, so dass ein verbesserter Zuschnitt auf die dörflichen Gegebenheiten und Bedürfnisse gelingt. In den acht Untersuchungsdörfern konnten einzelne Personen als Leitfigur und Träger der Dorfentwicklung ausgemacht werden. Sie sind sowohl Ansprechpartner für die beteiligten Ebenen mit Multiplikator-Funktion im Dorf wie auch Bauherren und Baustellenleiter, Projektmanager und -entwickler und Controller. Brüche in der Beteiligung und Rückzug aus der Zusammenarbeit entstehen auf der Dorfebene, wenn sich der Prozess in der Planung verliert und eine Umsetzung ausbleibt. Es kommt zu Frustration bei den Beteiligten, wenn Entscheidungen und Abläufe nicht ausreichend und transparent kommuniziert werden. Andererseits entwickelte sich in den Dorfentwicklungsprozessen eine gute Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Ebenen: *„Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist zu loben: wir bekommen deutliche Unterstützung. Sie hat immer ein offenes Ohr“* (Vorsitzender Arbeitskreis-Dorferneuerung, Hessen, 2014). Auf der Ebene der Gemeinden wurde deutlich, dass die Umsetzungsphase die Verwaltungen vor hohe Anforderungen stellt. Häufige Personalwechsel bedeuten Reibungsverluste durch Einarbeitung und Abstimmung und verzögern die Projektumsetzung.

In **Niedersachsen** entwickelt sich in der Umsetzungsphase ein breites Spektrum an Beteiligungsarten. Hier zeigt sich die Eigeninitiative der Dorfbevölkerung bei der Arbeit an konkreten Projekten. In einigen Fällen werden zentrale Akteure des Dorfes (z. B. Vorsitzender des Arbeitskreises-Dorferneuerung) von der Verwaltung in die Projektumsetzung einbezogen, um die Beteiligung der Bevölkerung in der Umsetzungsphase weiterzuführen; in anderen Fällen führt der

Dorferneuerungsarbeitskreis auf Betreiben der Gemeinde seine Aktivitäten über die gesamte Umsetzungsphase fort. Eine konkrete Vorgabe dazu von Seiten des Landes ist nicht formuliert. Entsprechend ist die Beteiligung je nach Engagement der Gemeinde sehr unterschiedlich. Auf der Seite der Verwaltung und Politik spielt die Offenheit für die Bedürfnisse und Interessen der Dorfebene eine entscheidende Rolle für eine gelingende Projektumsetzung. Wie die Dorfstudien zeigen, haben die Gemeindevertretungen eine zentrale Stellung im Hinblick auf Beteiligung in der Umsetzungsphase. Auch die Entscheidungshoheit der Kommune spielt dabei eine Rolle. Lässt sich ein mangelnder Wille zu einer ernst gemeinten Zusammenarbeit mit der Dorfbevölkerung erkennen, führt das zu Frust auf der Dorfebene: *„Ja, weil einfach der ursprüngliche Plan dessen, was dieser Arbeitskreis erarbeitet hat an Förderungsmaßnahmen, letztlich ja nur zu einem aus unserer Sicht geringen Teil umgesetzt wurde.“* (Ortsvorsteher). Der Eindruck auf der Dorfebene ist, *„Eigeninitiative ist, bedingt wahrscheinlich auch durch die politischen Konstellationen hier, von der Politik überhaupt nicht gewollt“* (Vorsitzender Arbeitskreis Dorferneuerung, Niedersachsen). Das Ziel der Aktivierung der Dörfer hin zu mehr Eigeninitiative wird nur in Einzelfällen erreicht.

Auch ohne Fokus im Förderrahmen und der Förderausgestaltung kommt es in den beiden Ländern **Mecklenburg-Vorpommern** und **Nordrhein-Westfalen** zu Beteiligung und Zusammenarbeit.

In **Mecklenburg-Vorpommern** wird in gemeinsamer Abstimmung innerhalb der Gemeindevertretungen von den Ortsteilvertretern die Entscheidung über Projektprioritäten getroffen. Gerade bei Arbeiten an Dorfgemeinschaftshäusern oder bei Projekten, die von Vereinen getragen werden, ist die Beteiligung im Zuge der Projektumsetzung besonders intensiv. Motiviert und angespornt durch den Fördergegenstand legt die Dorfbevölkerung selber Hand an, und es erfolgen Arbeiten „rund um“ das Förderprojekt in Eigenleistung wie z. B. Pflaster-, Garten- oder auch Nährarbeit. Darüber hinaus erfolgt Beteiligung in Form von Sponsoring, verstärkt auch vor dem Hintergrund der engen kommunalen Haushalte: *„Die Bürger ... bringen auch ganz viel Eigeninitiative, Engagement, Ehrenamt. Ganz viel läuft über Ehrenamt, ... und über Sponsoren. Das ist ja jetzt so in den letzten Jahren“* (Bürgermeister, Mecklenburg-Vorpommern, 2014).

Der ländliche Raum **Nordrhein-Westfalens** ist von großen Gemeinden mit vielen Ortsteilen geprägt. Auf Ortsteilebene entwickeln sich temporäre, projektbezogene Aktivitäten und Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern z. B. im Rahmen der Teilnahme am Dorfwettbewerb, oder bei Baumaßnahmen in Eigenleistung am Dorfgemeinschaftshaus. Auch überörtliche Zusammenarbeit konnte in den Dorfstudien identifiziert werden, z. B. über die Entwicklung von Tourismuskonzepten, die gemeinsame Nutzung von Sportstätten oder bei kirchlichen Aktivitäten. NRW verfolgt die Strategie, die Dorferneuerung mit dem Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, der im Land einen hohen Stellenwert hat, zu verknüpfen. Die Ergebnisse der Dorfstudie zeigen, dass die Wettbewerbsteilnahme im Dorf selbst zu ehrenamtlichem Engagement seitens der Bevölkerung führt, hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen den Ortsteilen/Dörfern konnte jedoch folgende Meinung eingefangen werden: *„Bei der Kirche arbeitet man zusammen, mit den Sportvereinen auch, ... in diesem Dorfwettbewerb kann*

*man sagen, da ist man letztlich Kontrahent“* (Mitglied Arbeitskreis Dorf, Nordrhein-Westfalen, 2014). Wie in MV konnte auch in NRW die zunehmende Bedeutung von Spendengeldern ortsansässiger Firmen für die Umsetzung von Projekten als fruchtbare Art von Zusammenarbeit auf der örtlichen Ebene ermittelt werden.

In **Hessen** und **Nordrhein-Westfalen** werden im Prozess der Dorferneuerung und -entwicklung in der Zusammenarbeit auf der Dorfebene neue Beteiligungsformen ausprobiert. In NRW hat z. B. ein Dorfverein in Eigeninitiative eine schriftliche Bürgerbefragung zur örtliche Situation gestartet: *„Also diese Dorfbefragung, die wir gemacht haben, da ging's eigentlich mehr darum zu erfragen, wie fühlen sich die Leute hier, was finden sie gut, was finden sie nicht so gut“* (Mitglied Arbeitskreis Dorf, Nordrhein-Westfalen, 2014). Darüber hinaus kann es zur Gründung neuer Bürger- und Trägervereine kommen: *„Also, wenn man so will, ist aus dem Dorfentwicklungsplan vielleicht dieser Arbeitskreis Dorf entstanden, das könnte man schon sagen, vielleicht auf kleinen Umwegen, aber den gibt es jetzt. ... Wäre vielleicht auch so passiert, aber man hat vielleicht da die Notwendigkeit eher“* (Mitglied Arbeitskreis Dorf, Nordrhein-Westfalen, 2014).

In den Dorfstudien zeigte sich auch eine verbindende Gemeinsamkeit: In allen Ländern ist die Umsetzungsphase von der hohen Bürgerbeteiligung in Form von Eigenleistung „am Bau“ an konkreten Gemeinschaftsprojekten wie z. B. den Dorfgemeinschafts- oder Bürgerhäusern geprägt. Die (Zusammen-)Arbeit bei den baulichen Maßnahmen in den Dörfern, meistens Gemeinschaftseinrichtungen, führt die verschiedenen Vereine, Gruppen wie auch Einzelne auf den Baustellen zusammen und wirkt als „Zement“, der den Dorfentwicklungsprozess zusammenhält. Beispiele aus den vier Ländern zeigt die folgende Abbildung 5.

**Abbildung 5:** Projektbeispiele



Quelle: Eigene Darstellung (Fotos von Fengler, Moser und Peter, 2014).

Die Trägerschaft für das Haus der Generationen in Hessen hat der örtliche Heimatverein übernommen, der sich in der Umsetzungsphase sehr engagiert und mit vielen Aktivitäten

eingebraucht hat. Diese Trägerschaft ist quasi ein Modell für die zukunftsfähige Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen, die die Gemeinde auch in ihren weiteren Ortsteilen umsetzen möchte. Das Haus der Dienstleistungen in einem niedersächsischen Dorf entstand aus einer langen und intensiven Diskussion um die bauliche Umsetzung. Durch die Beteiligung im Dorf, hier bestand der Dorferneuerungsarbeitskreis auf Initiative der Gemeinde weiter, wurde hohe Eigenleistung bspw. beim Abriss des alten Gebäudes, dem Innenausbau und der Platzgestaltung eingebracht; vervollständigt durch Spenden für die Inneneinrichtung.

Es zeigte sich in allen Dorfstudien der vier Länder, dass die Beteiligung eine hohe Akzeptanz der geschaffenen Einrichtungen auslöst und damit auch zu einer höheren Identifikation mit dem Ort führt. Das ehrenamtliche Engagement bei den durchgeführten Projekten füllt die Häuser mit neuem Leben.

### **Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Aus den Ergebnissen lassen sich wesentliche Faktoren für gelingende Beteiligungsprozesse zusammenfassen. Wenn Beteiligung in den Prozessen gewollt ist, sollten die Fördervorgaben den entsprechend strukturierten Rahmen bieten. Darüber hinaus braucht Beteiligung

- thematische und konzeptionelle Anleitung und Begleitung während der verschiedenen Phasen.
- Kontinuität und Stabilität der Beteiligten. Es gilt, Wechsel von Personal, der Fördergrundlagen, der Planern, usw. zu vermeiden.
- die Offenheit der Gemeindevertretungen und der Verwaltungsebene für die Interessen und Bedürfnisse der Dorfebene.
- Transparenz der Entscheidungsstrukturen: die Grenzen und Möglichkeiten müssen offen dargestellt werden, und der Informationsfluss zwischen der Gemeindeverwaltung, der Dorfbevölkerung und der Bewilligungsstelle ist so zu gestalten, dass alle Beteiligten den gleichen Stand haben.
- ausreichend Ressourcen für die Umsetzung der entwickelten Ziele und Inhalte.

Mecklenburg-Vorpommern setzt im Rahmen der Dorferneuerungsförderung wenig auf formale Vorgaben bezüglich der Beteiligung der örtlichen Bevölkerung. Gleichwohl sollen mit der Maßnahme Dorfentwicklung und -erneuerung die sozialen Strukturen in den Dörfern entwickelt und gefestigt sowie die Eigeninitiative der ländlichen Bevölkerung mobilisiert werden. Diese Ziele werden einerseits durch die Förderung von gemeinschaftlichen Einrichtungen und Plätzen wie z. B. Vereinsgebäude, Dorfgemeinschaftshäuser, Dorfplätze u. a. erreicht. Andererseits kommt es besonders in der Bauphase von Dorfgemeinschaftseinrichtungen oder bei Projekten, die von Vereinen getragen werden, zu einer „handfesten“ und zeitlich befristeten Beteiligung seitens der Bevölkerung. Anstehende gemeindliche Investitionen, für die Dorferneuerungsmittel beantragt werden sollen, werden oftmals überparteilich und über die Ortsteilgrenzen hinweg in der Gemeindevertretung abgesprochen. Beteiligungsverfahren im Rahmen von

Dorfentwicklungsplänen bzw. -konzepten spielen keine Rolle. Denn die Förderung basiert auf „alten“ Dorferneuerungsplänen aus dem Anfang der 2000er Jahre, neue Konzepte werden kaum erstellt.

Die Ergebnisse zur Dorferneuerungsförderung in Hessen können auch für Mecklenburg-Vorpommern Ansätze für die neue Förderperiode zeigen. In Hessen basiert die Förderung auf den mit Beteiligung der Bevölkerung zu erstellenden Dorfentwicklungskonzepten. Es zeigt sich, dass über die Bearbeitung der Projekte innerhalb der Beteiligungsprozesse die Ausgestaltung der Projekte an zukünftige Bedarfe und Nutzungsansprüche angepasst wird. Es erfolgt ein verbesserter Zuschnitt auf die örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnisse. Die Maßnahme Dorferneuerung und -entwicklung kann damit Ansätze bieten, über Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement die Bereitstellung von Daseinsvorsorge der sozialen Infrastruktur (Gemeinschaftseinrichtungen), anzupassen und zu sichern. Aus der Beteiligung können sich zukunftsfähige Strukturen in Form von neuen Bürgervereinen und Trägerschaften entwickeln. Es kommt zur Verstetigung der Prozesse. Diese Ergebnisse werfen den Blick auf die Förderperiode 2014 bis 2020 mit der neuen Fördermaßnahme *„Nachhaltige Entwicklung von kleinstädtisch geprägten Gemeinden im ländlichen Raum“ (ELER-Code 7.4.e)*, bei der die Hauptorte ausgewählter Grundzentren in Mecklenburg-Vorpommern im Fokus stehen. Diese Orte sollen für den ländlichen Raum überörtliche Funktionen hinsichtlich Daseinsvorsorgeeinrichtungen übernehmen. Durch die Zusammenarbeit von Verwaltung, lokalen Akteuren und Bevölkerung im Rahmen von konzeptionellen Überlegungen könnten auch hier die geförderten Projekte bedarfsgerechter ausgerichtet werden. Eine Aufnahme entsprechender Fördervorgaben in der Richtlinie wäre sinnvoll. Grundsätzlich gilt, dass die Gemeinden die zentralen Akteure sind – hier muss Beteiligung gewollt sein, und nicht nur als Mittel zum Zweck der Fördergeldeinwerbung verstanden werden. Hier sollte mit Veranstaltungen, gute Beispiele u. ä. Überzeugungsarbeit angesetzt werden.

In Zusammenarbeit des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (LU) und der Universität Rostock wird seit 2011 das aus Mitteln der Technischen Hilfe geförderte Gemeinschaftsprojekt *„Schulen der Landentwicklung Mecklenburg-Vorpommern“* durchgeführt. Im Rahmen der Initiative bietet die Universität zusammen mit zahlreichen externen Experten Bildungsveranstaltungen im ländlichen Raum für aktive Bürgerinnen und Bürger an, um diese bei der Entwicklung ihres Dorfes, ihrer Gemeinde oder der Region zu unterstützen. Die Zahl der Veranstaltungen, insbesondere auch die Teilnehmerzahlen an den Workshops sind seit Beginn des Projekts 2011 kontinuierlich gestiegen. In bisher 90 Abend- und Tagesveranstaltungen in 79 Gemeinden mit insgesamt 1789 Teilnehmern wurden konkrete Fragestellungen aufgegriffen und mit der interessierten Öffentlichkeit diskutiert. Methodenlehre, Best-Practice-Beispiele, Kleinexkursionen und Dorfspaziergänge ergänzen die Bildungsinhalte und fördern den Austausch der Teilnehmenden untereinander. Im Blickpunkt stehen dabei – neben den „klassischen“ Themen der Dorfentwicklung und Bodenordnung – zunehmend auch Fragen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel, u. a. selbstbestimmtes Altern im Dorf, Mobilitätsstrategien, Fragen der Jugend oder der Landfrauen etc.. Nach Abschluss der Workshops haben die

Teilnehmenden die Möglichkeit, über ein Online-Portal „ihre“ Veranstaltung zu bewerten. Den Aussagen des LU zufolge, zeigen die Ergebnisse dieser fortlaufend durchgeführten Selbstbewertung, dass die Teilnehmenden die Auswahl und Aktualität der Themen sowie den Informationsgehalt der Veranstaltungen sehr schätzen. Die demgegenüber eher zurückhaltende Beurteilung des Erkenntnisgewinns und der Übertragbarkeit in die Praxis wertet das LU als bisher fehlende Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Heimatsdorfes. Vielfach stoßen die in den Veranstaltungen präsentierten Beispiele benachbarter Kommunen dazu an, über eigene, an die spezifische Situation vor Ort angepasste Strategien nachzudenken. Nach Aussage des LU zeigen die Ergebnisse der Selbstbewertung, dass in fast allen Schulen der Landentwicklung konkrete Handlungsfelder und Aktivitäten in Angriff genommen werden, die weitergehende Kommunikation und gemeinschaftliches Engagement erwarten lassen.

Da die Schule der Landentwicklung die Möglichkeiten der Förderung nicht in den Mittelpunkt Ihrer Aktivitäten stellt, sind die Verbindung zwischen den Aktivitäten der Schule der Landentwicklung M-V und der Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung in MV nicht vordergründig, beide zusammen stellen aber eine sinnvolle Ergänzung im Interesse der ländlichen Entwicklung dar.

#### 4.4 Schwerpunkt 4 – LEADER

Zu LEADER erfolgt eine Gesamtanalyse der verschiedenen bisher durchgeführten Erhebungen. Ziel dieser Analyse ist es insbesondere, Bedingungen zu identifizieren, unter denen die Förderung von integrierten Regionalentwicklungsprozessen erfolgreich ist. Basis stellen die Daten zu den insgesamt 127 Regionen der untersuchten Bundesländer dar (alle LEADER-Regionen<sup>6</sup> sowie die niedersächsischen ILE- und die hessischen ELER-Regionen<sup>7</sup>). Bisher wurden folgende Quellen in eine gemeinsame Datenbank integriert:

- (1) Standardisierte Erfassung von Strukturdaten und Aktivitäten der LAGn,
- (2) Regionale Rahmenbedingungen (z. B. siedlungsstrukturelle Gemeindetypen, Anzahl der Landkreise und Gemeinden deren Gebiete zur jeweiligen Region gehören, BIP pro Kopf),
- (3) Schriftliche Befragung der Entscheidungsgremien der LAGn in 2009 und 2013,
- (4) Schriftliche Befragung der RegionalmanagerInnen,
- (5) Förderdaten (bis 2014),
- (6) Schriftliche Befragung von Projektträgern in 2012.

---

<sup>6</sup> In Schleswig-Holstein werden diese AktivRegionen genannt.

<sup>7</sup> Diese beiden Regionstypen verfügen über ein Regionalmanagement und eine integrierte Entwicklungsstrategie, verfügen aber anders als die LEADER-Regionen über keine eigenes Budget für Projektförderungen.

Die Datenplausibilisierung und -bereinigung ist abgeschlossen. Es liegen erste Zwischenergebnisse zu relevanten Faktoren vor, diese finden sich mit einer ausführlichen Darstellung der Vorgehensweise in Anhang 1.

Die statistischen Analysen werden in den nächsten Monaten fortgesetzt und für die Ex-post-Bewertung aufbereitet. Somit wird der Frage nachgegangen: Welche Bedingungen führen zu welchen Erfolgen bzw. Erfolgskomponenten? Mögliche Erfolgskomponenten sind z. B. eine verbesserte Kooperation zwischen staatlichen Akteuren und WiSo-Partnern, innovative Projekte, sowie eine hohe Bereitschaft zum Engagement. Der „qualitative“ Hintergrund aus den Interviews der Fallstudien und den offenen Fragen der Befragungen ist dabei für die Thesengenerierung und die Interpretation der Ergebnisse von großer Bedeutung.

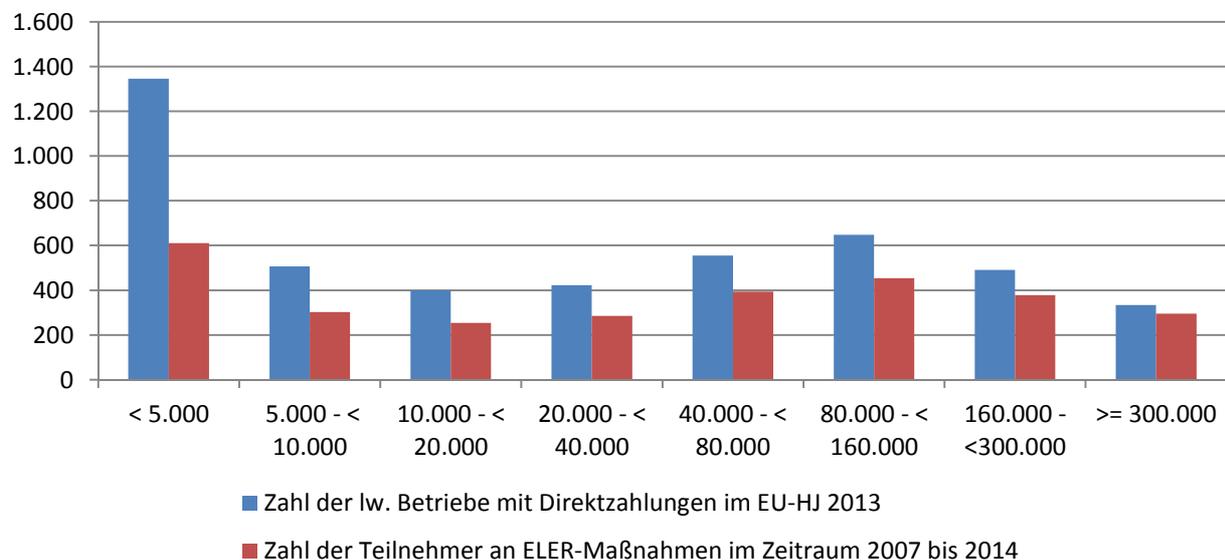
Wo es sinnvoll ist, weil eine Beeinflussbarkeit durch die zuständigen Akteure/Institutionen besteht, werden aus den identifizierten Erfolgs-Bedingungen (z. B. zum Regionalmanagement) in einem zweiten Schritt Empfehlungen zur Ausgestaltung von Programm und Förderkonditionen abgeleitet. Bei nicht direkt beeinflussbaren Faktoren (z. B. sozioökonomischen Rahmenbedingungen) sind geeignete Anpassungsstrategien an diese Bedingungen zu identifizieren (z. B. über finanzielle Schwerpunktsetzungen).

#### **4.5 Programmbewertung - Inanspruchnahme des ELER-Programms durch landwirtschaftliche Betriebe**

Verschiedene Maßnahmen vor allem der Schwerpunkte 1 und 2 richten sich vorrangig an landwirtschaftliche Betriebe. Auf der Grundlage der vom Land Mecklenburg-Vorpommern zur Verfügung gestellten Zahlstellendaten für die 1. und 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wurde eine Analyse vorgenommen, die an die Ausführungen in der Halbzeitbewertung 2010 anknüpft. Ausgangspunkt bilden die Direktzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe im EU-Haushaltsjahr 2013. Für alle Betriebe, die in diesem Jahr positive Zahlungen erhielten, wurde ausgewertet, an welchen ELER-Maßnahmen diese im Zeitraum der EU-Haushaltsjahre 2007 bis 2014 teilgenommen haben.

Insgesamt haben rund 4.700 Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern nach unseren Auswertungen im EU-Haushaltsjahr Direktzahlungen erhalten. Von diesen Betrieben haben im Zeitraum 2007 bis 2014 63 % an mindestens einer Maßnahme des EPLR Mecklenburg-Vorpommern teilgenommen. Gruppiert man die Betriebe nach Direktzahlungsklassen, dann wird deutlich, dass mit zunehmender Betriebsgröße auch die Teilnahme an Maßnahmen des EPLR in relativer Betrachtung zunimmt. Von den Betrieben, die weniger als 5.000 Euro Direktzahlungen erhielten, haben nur 45 % an EPLR-Maßnahmen teilgenommen. Der relative Anteil steigt mit den Direktzahlungsklassen kontinuierlich an und erreicht bei den Betrieben mit über 300.000 Euro an Direktzahlungen einen Anteil von 88 % (siehe Abbildung 7).

**Abbildung 6:** Direktzahlungsempfänger im EU-Haushaltsjahr 2013 und deren Teilnahme an EPLR-Maßnahmen in den EU-Haushaltsjahren 2007 bis 2014



Quelle: Eigene Auswertung auf der Grundlage der Daten der Zahlstelle Mecklenburg-Vorpommern.

Die Inanspruchnahme ist je nach Maßnahme, deren Zielsetzung und Ausgestaltung unterschiedlich. Tabelle 7 stellt für ausgewählte Maßnahmen deren Inanspruchnahme in verschiedenen Betriebsgrößenklassen dar.

**Tabelle 3:** Inanspruchnahme von EPLR-Maßnahmen in unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen

Direktzahlungsklassen im EU-HJ 2013 [Euro]	Anteil der Betriebe mit Direktzahlungen im EU-HJ 2013, die an folgenden Maßnahmen in den EU-HJ 2007 bis 2014 teilgenommen haben						
	AFP (121)	AZ (212)	AUM (214)	Tierschutzprämien (215)	nicht-produktive Investitionen (216)	Diversifizierung (311)	Kleinkläranlagen (321)
>= 300.000	49,7	31,4	74,3	27,8	6,3	2,7	8,1
160.000 - < 300.000	34,8	21,8	57,4	24,0	4,3	3,5	6,9
80.000 - < 160.000	20,4	20,7	52,1	20,7	2,6	1,1	8,2
40.000 - < 80.000	14,1	25,2	47,2	20,7	1,1	1,3	11,9
20.000 - < 40.000	5,7	29,9	52,4	8,5	0,9	0,2	12,1
10.000 - < 20.000	2,8	29,1	45,4	4,0	1,3	0,8	12,8
5.000 - < 10.000	2,2	25,5	43,5	1,6	0,4	0,2	10,7
< 5.000	2,2	19,9	23,0	0,1	0,2	0,4	9,7

Quelle: Eigene Auswertung auf der Grundlage der Daten der Zahlstelle Mecklenburg-Vorpommern.

Das Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) richtet sich eher an Haupterwerbsbetriebe. Ein Mindestinvestitionsvolumen ist Voraussetzung für die Förderung. Daher finden sich kaum Betriebe in den unteren Direktzahlungsklassen, die für Investitionen im

Programmplanungszeitraum eine AFP-Förderung in Anspruch genommen haben. Anders verhält es sich bei der Ausgleichszulage. Vom Instrument her und der damit verbundenen Hürde der Beantragung ist die Ausgleichszulage am ehesten mit den Direktzahlungen vergleichbar. Die Beantragung erfolgt über den Gemeinsamen Sammelantrag für Agrarförderung. Es reicht aus, ein Kreuz an entsprechende Stelle zu setzen. Das Auflagenniveau ist wenig anspruchsvoll. Lediglich die grundsätzlichen Fördervoraussetzungen müssen gegeben sein. Dementsprechend weist die relative Inanspruchnahme über die Direktzahlungsklassen eine geringe Streuung auf. Bei den Agrarumweltmaßnahmen (AUM) ist hingegen eine deutlich Inanspruchnahme bei den oberen Direktzahlungsklassen zu vermerken. Wie die im Bewertungsbericht 2014 enthaltene Auswertung zu Ökobetrieben in Mecklenburg-Vorpommern zeigt, gibt es eine hohe Anzahl von flächenstarken Ökobetrieben (LR, BW und entera, 2014). Auch die Tierschutzprämien werden anteilig eher von größeren Betrieben in Anspruch genommen, wobei dies auf die Betriebsstruktur der viehhaltenden Betriebe zurückzuführen ist. So wurden beispielsweise im Jahr 2010 90 % aller Milchkühe in Beständen über 100 Kühe gehalten (LU, 2011). Nicht-produktive Investitionen und Diversifizierungsförderung spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle. Ihre relative Bedeutung ist bei größeren Betrieben ein wenig höher. Die Förderung von Kleinkläranlagen hingegen hat eher in den unteren Klassen eine relativ höhere Bedeutung. Rund 500 landwirtschaftliche Betriebe mit der Rechtsform „Haupterwerb“ oder „Nebenerwerb Landwirtschaft“ haben zumeist für den Bau einer Kleinkläranlage mit biologischer Reinigungsstufe (vorwiegend Typ SBR , „Sequentiell beschickter Reaktor“) Zuwendungen erhalten. Hinzukommen einige Vorhaben bei denen z. B. Landgüter, Güter, Agrargenossenschaften oder Agrar GmbH als Antragsteller auftreten. Die bewilligten Zuschüsse betragen je nach Vorhaben 750, 1.500 oder 3.000 Euro. Rund zwei Drittel der Kleinkläranlagen, die dem landwirtschaftlichen Bereich zuzuordnen sind, liegen in den drei Landkreisen Ludwigslust-Parchim, Vorpommern-Rügen und Rostock.

## 5 Netzwerkaktivitäten und Veröffentlichungen des Projektteams

Zur Sicherung der fachlichen Qualität und zum Austausch mit der Wissenschaftsgemeinschaft fanden umfangreiche Netzwerkaktivitäten der an der Bewertung beteiligten Personen statt. Sowohl zur Abstimmung und Diskussion des evaluationsbezogenen Untersuchungsdesigns wie auch zur Präsentation von Ergebnissen in wissenschaftlichen Zusammenhängen fanden zahlreiche Workshops statt, die beispielhaft im Folgenden aufgeführt werden (Tabellen 8 bis 10).

**Tabelle 4:**      Wissenschaftlicher Austausch

Was?	Wer mit wem?
Vortrag: Kooperationen zwischen Dörfern, Gemeinden und Regionen: Ansätze für Zusammenarbeit in der Politik zur Förderung der ländlichen Entwicklung. Ergebnisse aus der 7-Länder-Evaluation 2007-2015; Dorfsymposium Interdisziplinärer Arbeitskreis Dorfentwicklung (Bleiwäschers Kreis), Dipperz, 13./14.10.2014 (Moser; Peter)	VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Verbände
Netzwerktreffen Dorferneuerung und -entwicklung, Gotha, 10./11.03.2015 (Fengler; Peter)	VertreterInnen aus Verwaltung und Wissenschaft
Symposium „Alle kommen zu Wort!“ – Moderation in der Dorfentwicklung, Göttingen, 20./21.04.2015 (Moser; Fengler; Peter)	VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Verbände
Vortrag :Greening nationale Umsetzung und ihre Potenziale, auf dem Landesnaturschutztag, Mainz 06.05.2014 (Reiter).	VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Verbände
Vortrag: Greening und dessen potentielle Auswirkungen auf Agrarumweltmaßnahmen, TU Braunschweig, 03.12.2014 (Reiter)	Seminar im Rahmen der Vorlesung Agrarökologie
Vortrag: Demographic change: challenges and actions in rural development policy. Auf Jahrestagung der Regional Studies Association: Diverse regions: building resilient communities and territories : 16.-18.06.2014 ; Dokuz Eylül University, Izmir (Pollermann)	VertreterInnen aus Wissenschaft (international)
Tagung „Umbau statt Zuwachs“, Loccum, 1./2.12.2014 (Fengler)	VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Verbände
Workshop zu TRUSTEE Task 3.3 “Governance of policy at local level”: Vergleich unterschiedlicher Rahmenbedingungen von LEADER in Frankreich, Deutschland und Italien, INRA Paris 12.03.2015 (Pollermann, Raue, Schnaut)	VertreterInnen aus Wissenschaft
Vortrag: Tierschutzwirkungen der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum. Ergebnisse aus der Evaluierung der Maßnahme „Förderung umwelt- und tiergerechter Haltungsverfahren“ auf den KTBL-Tagen 2015 „Herausforderung Tierwohl“ 14. - 15.4.2015 (Bergschmidt)	VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Verbände

Quelle:    Eigene Darstellung.

**Tabelle 5:** Austausch mit anderen EvaluatorenInnen

Was?	Wer mit wem?
Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) „Professionalisierung in und für Evaluationen“, Session des AK Strukturpolitik zum Thema „Wie viel Evaluierung steckt in Rechnungshofprüfungen?“	Evaluatoren, Auftraggeber, Wissenschaftler
Workshop Ex-post-Evaluation 2007-2013 am 25.3.2015 in Kassel, ausgerichtet von MEN-D	Evaluatoren
DVS-/DVL-Tagung am 18./19.11.2014 in Gotha „Naturschutz und die Reform der Agrarpolitik – Bilanz, Erkenntnisse und der weitere Weg“	Evaluatoren, Auftraggeber, Wissenschaftler
Drei Expertenworkshops zur Befragung diversifizierter landwirtschaftlicher Betriebe in Hessen in Fulda und Friedberg, 26.09.2014 und 01.10.2014	LLH, Landratsämter, VHD, Praktiker
Vortrag bei der Tagung „Diversifizierung in der Landwirtschaft als Chance“ am 14.10.2014 in Butzbach: „Bedeutung und Entwicklung der Einkommensdiversifizierung in der hessischen Landwirtschaft“	Auftraggeber, LLH, Landratsämter, Praktiker
Expertenworkshop zur Befragung von Pensionspferdehaltern in Niedersachsen, Braunschweig am 12.02.2015	Berater der LWK NI, Praktiker
Vortrag beim „Treffpunkt Direktvermarktung“ der LWK NI am 03.03.2015 in Barsinghausen: „Einkommensdiversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe: Bedeutung und Einflussfaktoren“	Berater der LWK NI, Praktiker
Stakeholder-Workshop des EU-Forschungsprojekts ENVIEVAL – Entwicklung und Anwendung neuer Methodengerüste für die Evaluation der Umweltwirkungen von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum, 02./03.07.2014 in Budapest	Evaluatoren, ELER-Administration, Wissenschaftler

Quelle: Eigene Darstellung.

**Tabelle 6:** Mitarbeit bei der Weiterentwicklung des CMEF

Was?	Wer mit wem?
Unterarbeitsgruppe der Bund-Länder AG Monitoring/Indikatoren – Monitoring Handbuch (Grajewski)	Für Monitoring Zuständige aus Bund und Ländern, MEN-D, BLE, Thünen-Institut
EU-Expertenausschuss für Evaluation “Evaluation Expert Committee” (EEC), diverse Treffen (Grajewski)	Austausch der Mitgliedstaaten mit der EU-KOM über Evaluierungsfragen
Technical Meeting des Rural Development Committee (RDC), Brüssel (Grajewski)	Austausch der Mitgliedstaaten mit der EU-KOM über Monitoringfragen

Quelle: Eigene Darstellung.

### **Veröffentlichungen von Mitgliedern des Projektteams, die im Zusammenhang mit der 7-Länder-Evaluation stehen:**

- Bergschmidt A, Renziehausen C, Brinkmann J, March S (2014) Application of the welfare quality protocols for the evaluation of agricultural policies. In: Mounier L, Veissier I, (eds) Proceedings of the 6th International Conference on the Assessment of Animal Welfare at the Farm and Group Level WAFL 2014; Clermont-Ferrand, France; September 3-5, 2014. Wageningen: Wageningen Academic Publ, p 201
- Bergschmidt A, Renziehausen C, Brinkmann J, March S (2014) Tiergerechtigkeit landwirtschaftlicher Nutztierhaltung: Verbesserung durch ergebnisorientierte Honorierung? *Ländl Raum (ASG)* 65(2):32-33
- Eberhardt W, Küpper P, Steinführer A (2014) Was soll und kann Bürgerengagement leisten? Zur Übertragung von Verantwortung für die regionale Daseinsvorsorge an die Bürger: Nahversorgung und Feuerwehr im Vergleich. *Kritischer Agrarbericht*:168-172
- Eberhardt W, Pollermann K, Küpper P (2014) Sicherung der Nahversorgung in ländlichen Räumen: Impulse für die Praxis. Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), 62 p
- Fährmann B, Schnaut G, Raue P (2014) Interview: "Für fondsübergreifende Ansätze müssen die Ressorts aufeinander zugehen und gemeinsame Strukturen schaffen". *LandInForm*(2):22-23
- Forstner B, Grajewski R (2014) Beurteilung von alternativen Finanzierungsarten und -instrumenten zur Umsetzung von investiv ausgerichteten Fördergrundsätzen der GAK. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 123 p, Thünen Working Paper 29
- Grajewski R, Meyer S (2014) Stand der Evaluation in der Strukturpolitik. In: Böttcher W, Kerlen C, Maats P, Schwab O, Sheikh S (eds) Evaluation in Deutschland und Österreich : Stand und Entwicklungsperspektiven in den Arbeitsfeldern der DEGEval - Gesellschaft für Evaluation. Münster; New York; München; Berlin: Waxmann, pp 37-59
- Pollermann K (2014) Leitfaden zur Erstellung einer integrierten Entwicklungsstrategie zur Bewerbung als AktivRegion in der ELER Förderperiode 2014-2020 in Schleswig-Holstein : Stand 29.7.2014 [online]. Kiel: Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, 42 p, in: [http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/17\\_laendlicheEntwicklung/01\\_AktivRegion/PDF/Leitfaden\\_\\_blob=publicationFile.pdf&gt](http://www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/17_laendlicheEntwicklung/01_AktivRegion/PDF/Leitfaden__blob=publicationFile.pdf&gt)
- Pollermann K, Raue P, Schnaut G (2014) Beiträge von LEADER zur Daseinsvorsorge durch integrierte Entwicklungsstrategien und modellhafte Projekte. *Dortmunder Beitr Raumplanung* 143: 75-86.

- Pollermann K, Raue P, Schnaut G (2014) Demographic change: challenges and actions in rural development policy. In: Diverse regions: building resilient communities and territories : Annual European Conference ; Sunday 15th - Wednesday 18th June 2014 ; Dokuz Eylül University, Faculty of Business, Izmir, Turkey. Izmir: Dokuz Eylül University: 107-108.
- Pollermann K, Raue P, Schnaut G (2014) Multi-level Governance in rural development: Analysing experiences from LEADER for a Community-Led Local Development (CLLD): Paper contribution for 54th European Regional Science Association (ERSA) Congress, 26th-29th August 2014 in St. Petersburg. 21 S.
- Pollermann K, Raue P, Schnaut G (2014) Opportunities for a participative approach in rural development: Findings from LEADER in Mecklenburg-Vorpommern and the requirements for Community Led Local Development. *Landbauforschung Appl Agric Forestry Res* 64(3/4): 127-138.
- Pollermann K (2014) Processes of cooperation in rural areas: obstacles, driving forces, and options for encouragement. In: Kasabov E (ed) *Rural cooperation in Europe : in search of the 'relational rurals'*. Basingstoke, Hampshire: Palgrave Macmillan: 210-227
- Röder N, Osterburg B, Liebersbach H, Bormann K (2014) Faktencheck Agrarpolitik : Beitrag der EU-Agrarreform zur Bewirtschaftung organischer Böden im Einklang mit Natur- und Klimaschutz - Möglichkeiten und Grenzen. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 58 p, Thünen Working Paper 24

## 6 Ausblick

Die weitere Arbeit des Evaluierungsteams widmet sich nun vorrangig der Erstellung des Ex-post-Berichtes. Ein Schwerpunkt sind die dazu zu erstellenden Wirkungsanalysen der einzelnen Maßnahmen und des Gesamtprogrammes. Die weitere Darstellung von Ergebnissen der Evaluierung erfolgt bis dahin in den sukzessive fertig zu stellenden Berichten der Vertiefungsthemen sowie weiteren Modulberichten.

## Literaturverzeichnis

Delegated Act: Commission delegated Regulation (EU) of 11.3.2014 supplementing Regulation (EU) No. 1305/2013 of the European Parliament and the Council on support for rural development by the European Agricultural Fund for Rural Development (EAFRD) and introducing transitional provisions c(2014) 1460 final. Entwurf, 2014. Internetseite EU-COM: <http://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/3/2014/EN/3-2014-1460-EN-F1-1.Pdf>. Stand 9.7.2014.

Backhaus, K. (2000): Multivariate Analysemethoden 9. Auflage. Berlin.

BBSR, Bundesinstitut für Bau Stadt und Raumforschung (2011): Raumtypen ROB 2010, Referenz zur Zuordnung der Gemeinden (Gebietsstand 31.12.2007) zu den Raumtypen. Internetseite BBSR, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: [http://www.bbsr.bund.de/cln\\_032/nn\\_103086/BBSR/DE/Raubeobachtung/Werkzeuge/Raumabgrenzung/Raumtypen2010/03\\_DatenKartenGraphiken.html](http://www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_103086/BBSR/DE/Raubeobachtung/Werkzeuge/Raumabgrenzung/Raumtypen2010/03_DatenKartenGraphiken.html). Zitiert am 20.7.2011.

Bezirksregierung Düsseldorf (2013): Dorfentwicklungsplanung. Zitiert am 1.4.2015.

BMEL, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2015): Ländliche Entwicklung aktiv gestalten. Internetseite [www.bmel.de](http://www.bmel.de):

Brosius, F. (2011): SPSS 19. Heidelberg.

EEN, European Evaluation Network for Rural Development (2014): Capturing the success of your RDP: Guidelines for the Ex Post Evaluation of 2007-2013 RDPs. Internetseite **European Evaluation Network for Rural Development**: [http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/app\\_templates/enrd\\_assets/pdf/evaluation/epe\\_master.pdf](http://enrd.ec.europa.eu/enrd-static/app_templates/enrd_assets/pdf/evaluation/epe_master.pdf). Zitiert am 9.7.2014.

Hatcher, L. (1997): A Step-by-Step approach to using the SAS System for factor analysis and structural equation modeling. Cary, NC.

Kreßner, L., Hoffmann, T. und Mehl, D. (2013): Regionalisierte Flächenbilanzen für Stickstoff und Phosphor auf landwirtschaftlichen Nutzflächen in Mecklenburg-Vorpommern im Auftrag des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg Vorpommern. Bützow/Güstrow.

KTBL, Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (2006): Nationaler Bewertungsrahmen Tierhaltungsverfahren 3289. Darmstadt.

LR, Thünen-Institut für Ländliche Räume, BW, Thünen-Institut für Betriebswirtschaft und enter, Ingenieurgesellschaft für Planung und Informationstechnologie (2014): Bericht 2014 zur laufenden Bewertung des Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern 2007-2013 (EPLR M-V) im Rahmen der 7-Länder-Bewertung. Braunschweig, Hannover.

LU, Ministerium für Landwirtschaft Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2014): Flurneuordnungsprogramm für das Land Mecklenburg-Vorpommern 2014.

LU, Ministerium für Landwirtschaft Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (2011): Agrarbericht 2011 des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Berichtsjahr 2009 - 2010). [http://www.bioenergie-portal.info/fileadmin/bioenergie-beratung/mecklenburg-vorpommern/dateien/Agrarbericht\\_2011\\_Internet\\_1\\_.pdf](http://www.bioenergie-portal.info/fileadmin/bioenergie-beratung/mecklenburg-vorpommern/dateien/Agrarbericht_2011_Internet_1_.pdf). Zitiert am 8.6.2011.

MKULNV, Ministerium für Klimaschutz Umwelt Landwirtschaft Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (2012): Herausforderungen und Entwicklungschancen für Dorfkerne und Ortsmitten in Nordrhein-Westfalen - Eine Hilfestellung für die Akteure vor Ort. Düsseldorf. [www.umwelt.nrw](http://www.umwelt.nrw).

Peter, H. und Pollermann, K. (2010): Kapitel 12 - ILE und LEADER (ELER-Codes 313, 321, 322 sowie 41, 421 und 431). In: vTI (Hrsg.): Halbzeitbewertung des EPLR Mecklenburg-Vorpommern 2007-2013. Braunschweig.

Reade, Nicola (2008): Konzept für alltagstaugliche Wirkungsevaluierungen in Anlehnung an Rigorous Impact Evaluations. Ceval-Arbeitspapier, H. 14. Saarbrücken.

Steinführer, A. (2015): Bürger in der Verantwortung. Veränderte Akteursrollen in der Bereitstellung ländlicher Daseinsvorsorge. Raumforschung und Raumordnung 2015, H. 73, S. 5-16. Stand 24.2.2015.

Stockmann, R. und Meyer, W. (2010): Evaluation - eine Einführung. Leverkusen. Stand 18.7.2014.

The Welfare Quality® Consortium, Hrsg. (2009): Welfare Quality® Assessment protocol for cattle. Lelystad, The Netherlands. <http://www.welfarequalitynetwork.net/network/45848/7/0/40>.

Thünen-Institut für Ländliche Räume, Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, Thünen-Institut für Forstökonomie und entera (2013): Bericht 2013 zur laufenden Bewertung des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum Mecklenburg-Vorpommerns 2007 - 2013 im Rahmen der 7-Länder-Bewertung.

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2013): Evaluierung wirtschaftspolitischer Fördermaßnahmen als Element einer evidenzbasierten Wirtschaftspolitik. Internetseite BMWI: [http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/wissenschaftlicher-beirat-evaluierung-wirtschaftspolitischer-foerderma\\_C3\\_9Fnahmen,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf](http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/wissenschaftlicher-beirat-evaluierung-wirtschaftspolitischer-foerderma_C3_9Fnahmen,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf). Zitiert am 7.1.2014.

## Anhang zu SP 4 - LEADER

### Herangehensweise und erste Zwischenergebnisse zu LEADER

Der Schwerpunkt der diesjährigen Bewertungsaktivitäten bei LEADER lag in der Vorbereitung und Durchführung einer Gesamtanalyse der verschiedenen bisher durchgeführten Erhebungen. Ziel dieser Analyse ist es insbesondere, Bedingungen zu identifizieren, unter denen die Förderung von integrierten Regionalentwicklungsprozessen erfolgreich ist. Basis stellen die Daten zu den insgesamt 127 Regionen der untersuchten Bundesländer dar (alle LEADER-Regionen<sup>8</sup> sowie die niedersächsischen ILE- und die hessischen ELER-Regionen<sup>9</sup>). Dabei wurden folgende Quellen in die Auswertung einbezogen:

- (7) Standardisierte Erfassung von Strukturdaten und Aktivitäten der LAGn/ Regionalforen<sup>10</sup>/ ILE-Lenkungsgruppen<sup>11</sup> (jährliche Abfrage bei den RegionalmanagerInnen z. B. zu Arbeitskreisen, LAG-Mitgliedern, organisatorische Aufstellung und Kapazitäten des Regionalmanagements),
- (8) Regionale Rahmenbedingungen (z. B. siedlungsstrukturelle Gemeindetypen, Anzahl der Landkreise und Gemeinden deren Gebiete zur jeweiligen Region gehören, BIP pro Kopf),
- (9) Schriftliche Befragung der Entscheidungsgremien der LAGn/ Regionalforen/ ILE-Lenkungsgruppen (zumeist zwischen 10 und 30 Personen pro Region) in 2009 und 2013: je ca. 1500 Fragebögen (Rücklauf: ca. 65 %),
- (10) Schriftliche Befragung der RegionalmanagerInnen aller LEADER-, HELER- und ILE-Regionen in 2010 (Rücklauf 95 %),
- (11) Förderdaten (bis 2014),
- (12) Schriftliche Befragung von Projektträgern in 2012 (700 Fragebögen, Rücklauf über 80 %).

Die Quellen (1) bis (5) wurden, zum Teil in aggregierter Form, in einer umfassenden Datenbank zusammengeführt. Die schriftliche Befragung der Projektträger (2011/12) wurde aufgrund der nicht-repräsentativen Anzahl befragter Projekte pro Region nicht in diese Datenbank integriert. Für einzelne Fragestellungen wird eine Verschneidung der beiden Datenbanken erfolgen. Alle

---

<sup>8</sup> In Schleswig-Holstein werden diese AktivRegionen genannt.

<sup>9</sup> Diese beiden Regionstypen verfügen über ein Regionalmanagement und eine integrierte Entwicklungsstrategie, verfügen aber anders als die LEADER-Regionen über keine eigenes Budget für Projektförderungen.

<sup>10</sup> Gremien der HELER- und LEADER-Regionen

<sup>11</sup> Gremien der niedersächsischen ILE-Regionen.

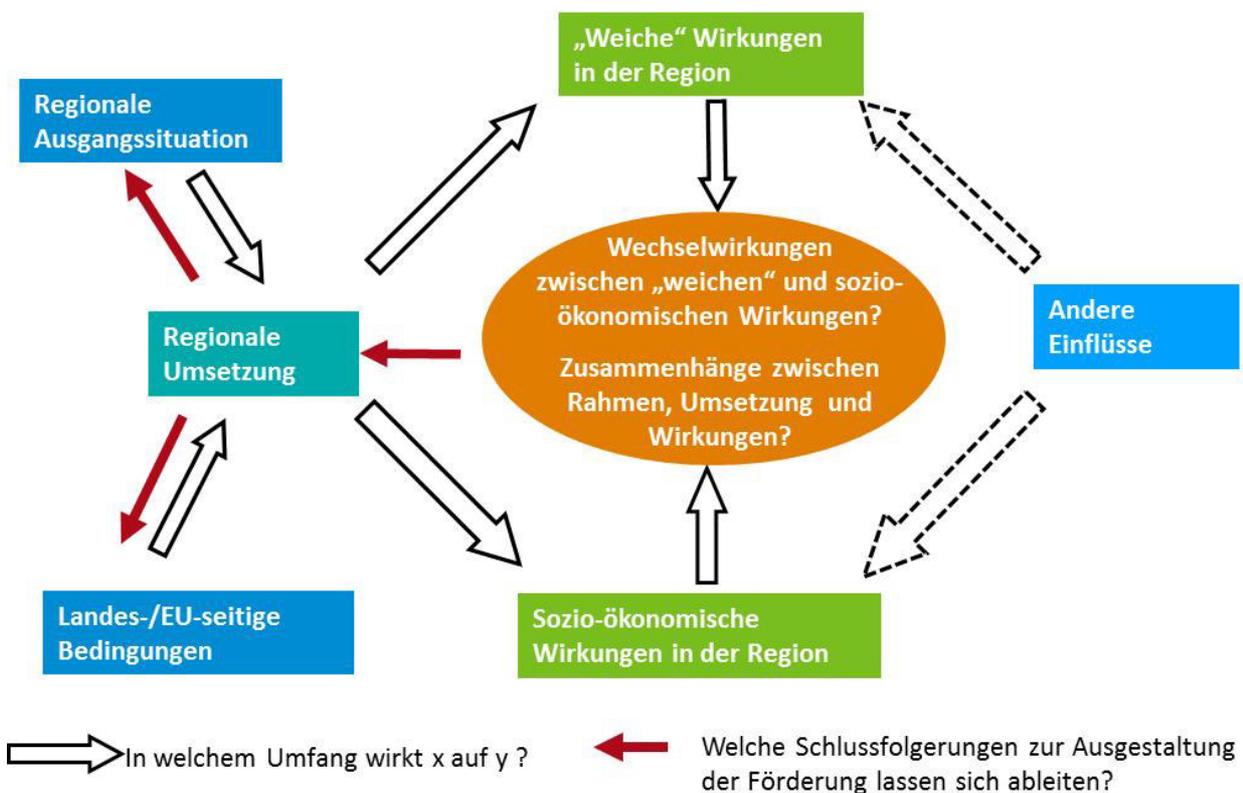
Datengrundlagen wurden zunächst auf statistische Auswertbarkeit geprüft, auf mögliche Fehler kontrolliert und bereinigt. Die Organisation und Analyse der Daten erfolgt mit dem Programm SAS. Zur Anwendung kommen verschiedene Verfahren(sschritte) multivariater Analysen wie explorative Faktoranalyse, Regressionsanalyse und Strukturgleichungsmodelle. Im Berichtszeitraum wurden erste Analyseschritte durchgeführt. Die Analyse wird in den kommenden Monaten abgeschlossen.

**Design**

Der Gesamtanalyse der im Rahmen der Bewertung regionaler Entwicklungsprozesse durchgeführten Erhebungen liegt das in Abbildung 1 vereinfacht dargestellte Wirkungsmodell zugrunde.

Ziel der Analyse ist die Identifikation erfolgsrelevanter Einflussfaktoren basierend auf den Daten von insgesamt 127 LEADER-, ILE- und HELER-Regionen. Letztendlich sollen so Empfehlungen zu zukünftigen Programmgestaltungen abgeleitet werden. Daneben können auch Hinweise für die regionalen Akteure generiert werden, wie die vom Programm gesetzten Spielräume optimal genutzt werden können. Bei der Betrachtung werden explizite Programmziele sowie weitere implizite Ziele und Wirkungen des LEADER-Ansatzes berücksichtigt und ggf. auch nicht intendierte Wirkungen einbezogen.

**Abbildung 1:** Wirkungsmodell zur Evaluierung regionaler Entwicklungsprozesse



Quelle: Eigene Darstellung.

## Herausforderungen

Die hohe Komplexität der regionalen Prozesse bedingt grundsätzlich konzeptionelle Probleme bei empirischen Untersuchungen, die bereits in der Halbzeitbewertung dargelegt wurden (Peter und Pollermann, 2010). So sind Mit-Ohne-Vergleiche oder Vorher-Nachher-Vergleiche kaum möglich<sup>12</sup>. Bezüglich der sozioökonomischen Entwicklung kann, auf Grund des vergleichsweise geringen Mittelvolumens von LEADER im Verhältnis zu anderen Entwicklungen und Programmen, nicht von messbaren Effekten auf wirtschaftliche Kenngrößen wie z. B. Beschäftigungsquote oder Bruttowertschöpfung ausgegangen werden.

Weitere Herausforderungen hinsichtlich der „Erfolgsbewertung“ sind:

- In den ELER-Programmen sind außer der Mittelverausgabung keine quantifizierten Zielniveaus definiert; es fehlen insgesamt geeignete Bewertungsmaßstäbe.
- Beim LEADER-Ansatz ist die Regionsindividualität auch hinsichtlich der Zielsetzungen und damit der „Erfolgsmessung“ systemimmanent. Die Evaluierungsaufgabe besteht also auch darin, aus den vielfältigen individuellen Erfolgskriterien gemeinsame/übergeordnete Kriterien zu entwickeln.

Eine „objektive“ Erfolgsmessung ist demnach insgesamt problematisch. Die Generierung von Indikatoren zur Bewertung von Erfolg ist aber eine Voraussetzung zur Identifikation erfolgsrelevanter Einflussfaktoren. Im Rahmen der Gesamtanalyse der regionalen Entwicklungsprozesse wird die Bewertung von „Erfolg“ vor allem basierend auf den subjektiven Einschätzungen der befragten Akteure vorgenommen. Die Erfolgsbewertung dient nicht der Bewertung der Leistung der einzelnen Regionen oder der Erstellung eines Rankings.

## Operationalisierung und Faktorenbildung

Die Operationalisierung der einzelnen Elemente des Wirkungsmodells erforderte unterschiedliche Datenaufbereitungsschritte, die im Folgenden beispielhaft erläutert werden.

Für die Beschreibung der **Regionalen Ausgangssituation** wurden z. B. die Indikatoren BIP/Kopf, Siedlungsstruktur, Bevölkerungsentwicklung, Flächenanteil in Großschutzgebieten, Regionsgröße, Bevölkerungsdichte herangezogen. Diese Indikatoren mussten spezifisch für die Regionen neu kalkuliert werden. Für das BIP/Kopf und die Bevölkerungsentwicklung wurde dazu bspw. wie folgt vorgegangen:

---

<sup>12</sup> Allgemein müssen zur Erfassung von Nettowirkungen nach Stockmann und Meyer (2010) die beobachteten Bruttowirkungen um den Einfluss anderer Effekte bereinigt werden, um so nur die kausal durch die Intervention ausgelösten Effekte abzuschätzen (vgl. Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, 2013). Hinsichtlich Aussagekraft und Praktikabilität von Wirkungsevaluationen (vgl. Reade, 2008) bestehen bei der LEADER-Analyse gegenüber idealtypischen Evaluierungsansätzen von Maßnahmen mit einfachen, linearen Interventionslogiken und überschaubaren Wirkungen deutliche Restriktionen für das Untersuchungsdesign.

- Das BIP/Kopf liegt nur auf Landkreisebene als kleinster geographischer Einheit vor. Für die landkreisübergreifenden LAGn wurde entsprechend dem prozentualen Anteil des jeweiligen Kreises an der Gesamtbevölkerung des LAG-Gebiets ein gewichteter Mittelwert gebildet.
- Für den Indikator Bevölkerungsentwicklung wurden die auf Gemeindeebene vorliegenden Klassifizierungen des BBSR (INKAR) als Grundlage verwendet. Anhand der prozentualen Anteile der Bevölkerung in den Gemeinden der verschiedenen BBSR-Typen wurden die Regionen kategorisiert. Tabelle 1 zeigt die für die Bevölkerungsentwicklung gebildeten Regionskategorien. Die Ergebnisse sind in den Abbildungen 2 bis 7 am Ende dieses Anhangs dargestellt.

**Tabelle 1:** Kategorien zur Einordnung der LEADER-, ILE- und HELER-Regionen für die Bevölkerungsentwicklung

Regions-Kategorie	Definition*
stark schrumpfend	über 50 % der Bevölkerung in Gemeinden, die stark schrumpfen, bzw. 90 % in schrumpfenden und stark schrumpfenden Gemeinden
schrumpfend	über 50 % der Bevölkerung in Gemeinden, die schrumpfen
stabil/kaum Veränderung	über 50 % der Bevölkerung in stabilen Gemeinden
wachsend	über 50 % der Bevölkerung in Gemeinden, die wachsen, weniger als 30 % in Gemeinden, die schrumpfen
stark wachsend	100 % der Bevölkerung in wachsenden oder stark wachsenden Gemeinden
uneinheitlich	kein Bevölkerung-Trend über 50 % in den Gemeinden der Region bzw. ein Trend über 50 % und der andere über 30 %

\* Gemeindekategorisierung gemäß BBSR, Bezugszeitraum: 2003-2008 (BBSR, 2011)

Quelle: Eigene Darstellung.

Die **landesspezifischen Rahmenbedingungen** beinhalten u. a. die unterschiedliche Höhe des für die Regionen zur Verfügung stehenden Budgets und die unterschiedlichen Förderbedingungen. Hierfür wird jeweils eine Variable als Länder-“Dummy“ gesetzt<sup>13</sup>.

Das Element **Regionale Umsetzung** beinhaltet zum einen strukturelle Daten, wie z. B. LAG-Größe und -Zusammensetzung (Anteil Wirtschaftsakteure, Anteil Zivilgesellschaft, Themenvielfalt), weitere Beteiligungsmöglichkeiten (Anzahl der Arbeitskreise und Projektgruppen), Ausstattung des Regionalmanagements (Stundenumfang, Trägerstruktur, Qualifikation), und zum anderen Einschätzungen zur Qualität (z. B. Funktionalität der gebildeten Arbeitsstrukturen). Diese Einschätzungen wurden in den beiden LAG-Befragungen mit verschiedenen Fragen erfasst.<sup>14</sup>

Die Verdichtung der vielfältigen Informationen erfolgte mittels explorativer Faktoranalyse. Die explorative Faktoranalyse ist ein Verfahren zur Identifikation von Zusammenhängen in komplexen Datensätzen. Sie ermöglicht es, Variablen mit ähnlichen Informationsgehalten zusammenzufassen bzw. Variablen, die verschiedene Aspekte einer komplexen Hintergrundvariable abbilden, in einem Faktor zu extrahieren und so die Korrelationsstruktur angemessen herauszuarbeiten (Backhaus, 2000; Brosius, 2011; Hatcher, 1997).

<sup>13</sup> In Hessen und Niedersachsen werden je nach Fragestellung auch zwei Dummies für die unterschiedlichen Umsetzungsvarianten Leader/ILE bzw. Leader/HELER verwandt.

<sup>14</sup> "Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten in der LAG?",  
 "Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Arbeit der LAG zu?",  
 „Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements“ und  
 „Inwieweit sind die folgenden Aussagen zur Projektauswahl zutreffend?“

Zur Analyse der Funktionalität der LAG wurden zunächst die Komplexe Entscheidungsprozess, Entscheidungsergebnis und Regionalmanagement einer Faktoranalyse unterzogen. Im Komplex Entscheidungsprozesse wurden die beiden Faktoren Arbeitsklima und Angemessenheit des Projektauswahlverfahrens extrahiert (vgl. Tabelle 2). Die grau hinterlegten Variablen zum Aspekt Arbeitseffizienz trugen nicht zur Identifikation der Faktoren bei, da sie auf beide Faktoren laden.

**Tabelle 2:** Faktorladungen zum Komplex Entscheidungsprozess (Rotiertes Faktormuster)

Variable	Faktor 1: Arbeitsklima	Faktor 2: Angemessenheit des Projektauswahlverfahrens
Die Arbeitsatmosphäre ist angenehm.	0,88	*
Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen.	0,87	*
Probleme können offen angesprochen werden.	0,83	*
Die Sitzungen sind ergebnisorientiert.	0,55	0,37
Die Kriterien zur Projektauswahl bieten eine sinnvolle Entscheidungshilfe.	*	0,86
Ich bin mit dem Verfahren zur Projektauswahl zufrieden.	*	0,83
Ablauf von Entscheidungsprozessen	0,44	0,55
Verfügbarkeit relevanter Informationen	0,29	0,54

\*Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur Ladungen  $\geq 0,2$  abgebildet.

Variablen, die auf beide Faktoren laden und daher keine trennende Wirkung haben, sind grau hinterlegt. Sie werden keinem Faktor zugeordnet.

Quelle: Eigene Darstellung.

Für die Komplexe Entscheidungsqualität und Regionalmanagement wurde jeweils ein Faktor extrahiert (vgl. Tabelle 3).

**Tabelle 3:** Faktorladungen zu den Komplexen Entscheidungsqualität und Regionalmanagement

Variable	Faktor: Entscheidungsqualität
Zufriedenheit mit Inhalten der getroffenen Entscheidungen	0,70
Zustimmung zu den Aussagen:	
Ich bin mit den bisher ausgewählten Projekten zufrieden.	0,78
Projekte werden konsequent abgelehnt, wenn sie nicht zur Prioritätensetzung der LAG passen.	0,67
Durch den Entscheidungsprozess in der LAG sind die Projekte in der Region gut aufeinander abgestimmt.	0,79
	Faktor: Regionalmanagement
Zufriedenheit mit:	
Beratung zu Projekten	0,86
Koordination und Vernetzung	0,83
Kenntnis von Fördermöglichkeiten	0,82
Öffentlichkeitsarbeit	0,74

Quelle: Eigene Darstellung.

Zur Erfassung der „**weichen**“ Wirkungen (Governance, Vernetzung etc.) in den Regionen wurde ebenfalls die LAG-Befragung herangezogen. Eine Frage richtete sich auf die Einschätzungen zur Entwicklung der Beziehungen zu verschiedenen Akteursgruppen. Mit Hilfe der Faktoranalyse konnten zwei Faktoren extrahiert werden: Beziehungen zu Wirtschaftsakteuren und Beziehungen zu öffentlichen Akteuren (vgl. Tabelle 4). Die Variable, die die Beziehung zu Vereinsvertretern beschreibt, kann keinem dieser beiden Faktoren eindeutig zugeordnet werden. Die Analyseergebnisse zeigen auch, dass sich der größte Erklärungsbeitrag dieser Varianz durch die Beziehungsentwicklung zu den Wirtschaftsakteuren zeigt.

**Tabelle 4:** Faktorladungen zum Komplex Beziehungsentwicklung<sup>15</sup>

<b>Faktorladungen (Rotiertes Faktormuster)</b>		
<b>Variable</b>	<b>Faktor 1: Beziehungen zu Wirtschaftsakteuren</b>	<b>Faktor 2: Beziehungen zu öffentlichen Akteuren</b>
Einzelne Unternehmen	0.87	*
Vertreter/-innen von Wirtschaftsbranchen (z. B. Bauernverband, Kammern)	0.84	*
Vertreter/-innen von Vereinen / Initiativen	0.58	0.30
Mitarbeiter/-innen der Verwaltung	*	0.90
Vertreter/-innen aus der Politik	*	0.85

\*Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur Ladungen  $\geq 0,2$  abgebildet.

Die Variablen, die auf beide Faktoren laden und daher keine trennende Wirkung haben, sind grau hinterlegt. Sie werden keinem Faktor zugeordnet.

Quelle: Eigene Darstellung.

Zur Annäherung an potenzielle **sozio-ökonomische** Wirkungen in der Region werden zum einen die subjektiven Einschätzungen der LAG-Mitglieder zur Erreichung der Ziele der Entwicklungsstrategie sowie ihre subjektive Zufriedenheit insgesamt herangezogen, zum anderen die verausgabten Mittel und die Anzahl umgesetzter Projekte in den Regionen.

### Stand der statistischen Analysen

Die Datenplausibilisierung und -bereinigung ist abgeschlossen. Derzeit erfolgen neben der Fortsetzung der Faktoranalysen erste Ansätze einer Gruppenbildung und Systematisierung der Regionen auf der Grundlage von Clusteranalysen (z. B. anhand prozessbezogener Strukturmerkmale der Regionen wie der Ausstattung des Regionalmanagements, Partizipationsintensität, ggf. auch nach sozio-ökonomischen Ausgangslagen). Dies ist ein weiterer Baustein zur Operationalisierung der den Erfolg beschreibenden Variablen.

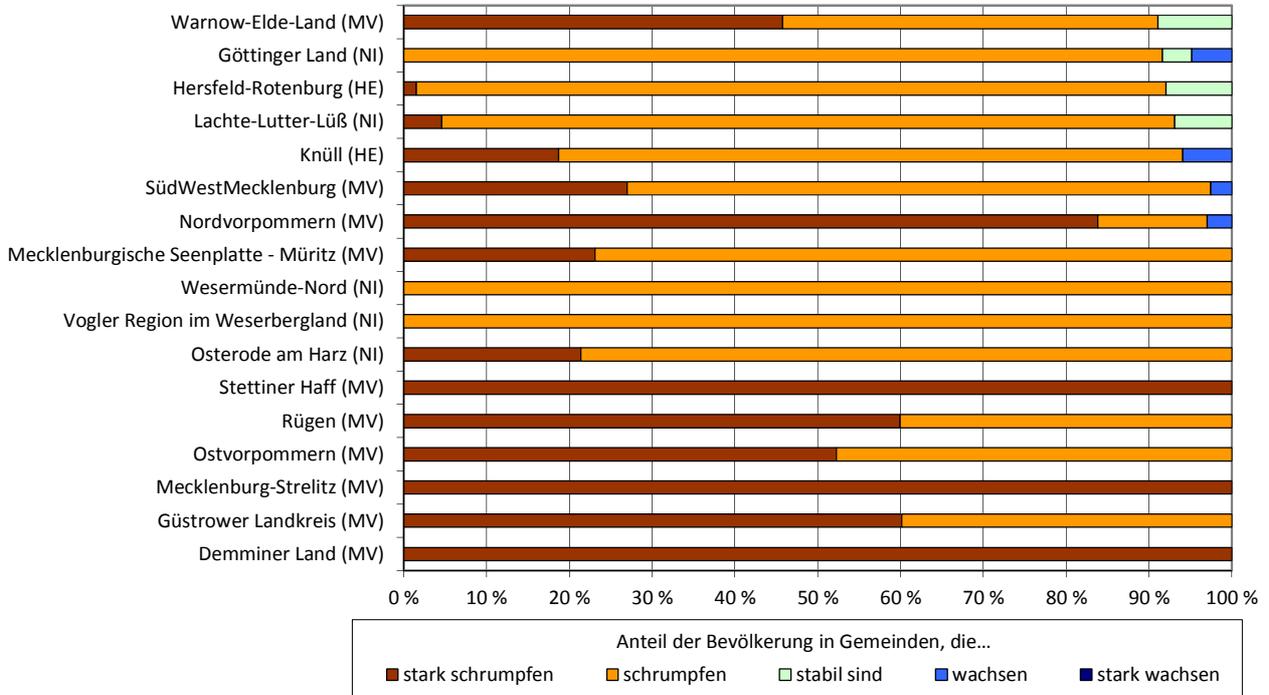
<sup>15</sup> Frage im Fragebogen: Wie haben sich ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den LEADER-Prozess entwickelt?

## Kategorisierung von Regionen: wachsend/schrumpfend

**Abbildung 2:** Kategorie: Stark schrumpfend

**Kategorie: Stark schrumpfend**

(über 50 % der Bevölkerung in Gemeinden, die stark schrumpfen bzw. 90 % in schrumpfenden und stark schrumpfenden Gemeinden)

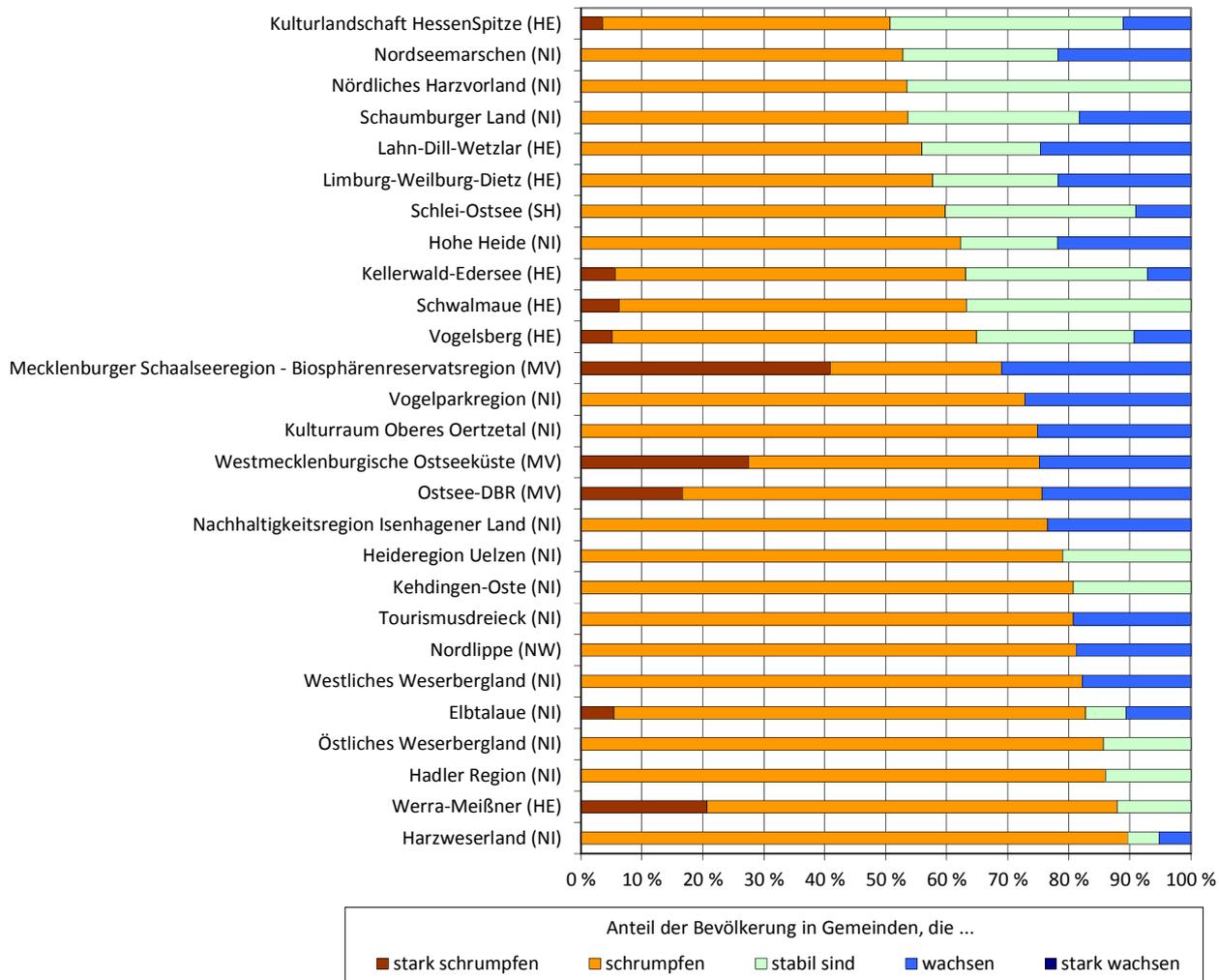


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Gemeindekategorisierung gemäß BBSR (2003-2008) (BBSR, 2011).

**Abbildung 3:** Kategorie: Schrumpfend

**Kategorie: Schrumpfend**

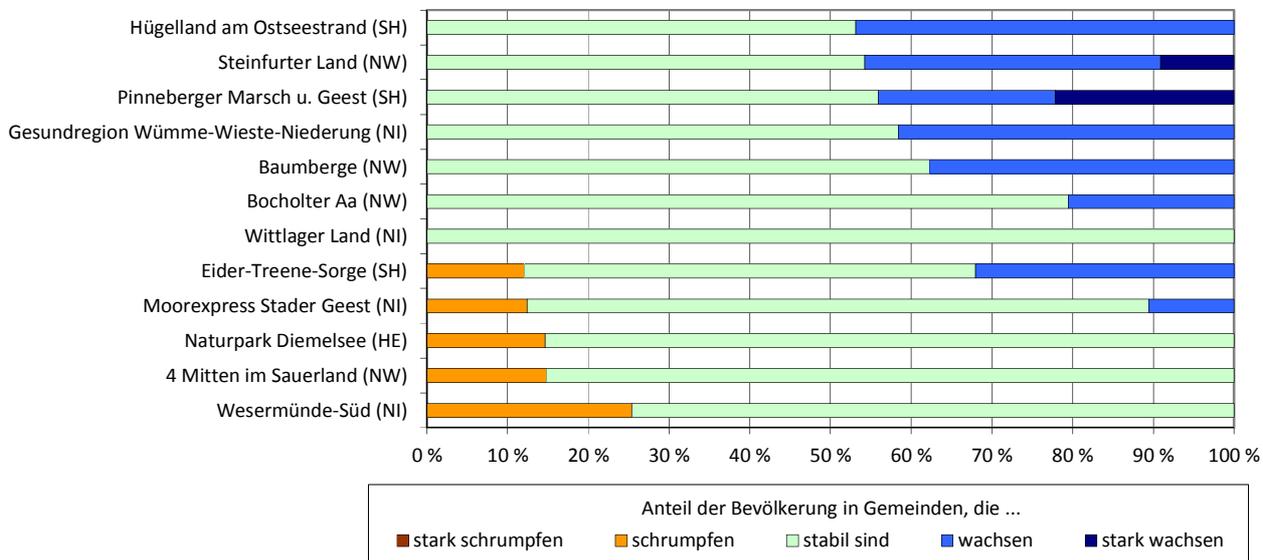
(über 50 % der Bevölkerung in Gemeinden, die schrumpfen)



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Gemeindecategorisierung gemäß BBSR (2003-2008) (BBSR, 2011).

**Abbildung 4:** Kategorie: Stabil / kaum Veränderung

**Kategorie: Stabil / kaum Veränderung**  
(über 50 % der Bevölkerung in stabilen Gemeinden)

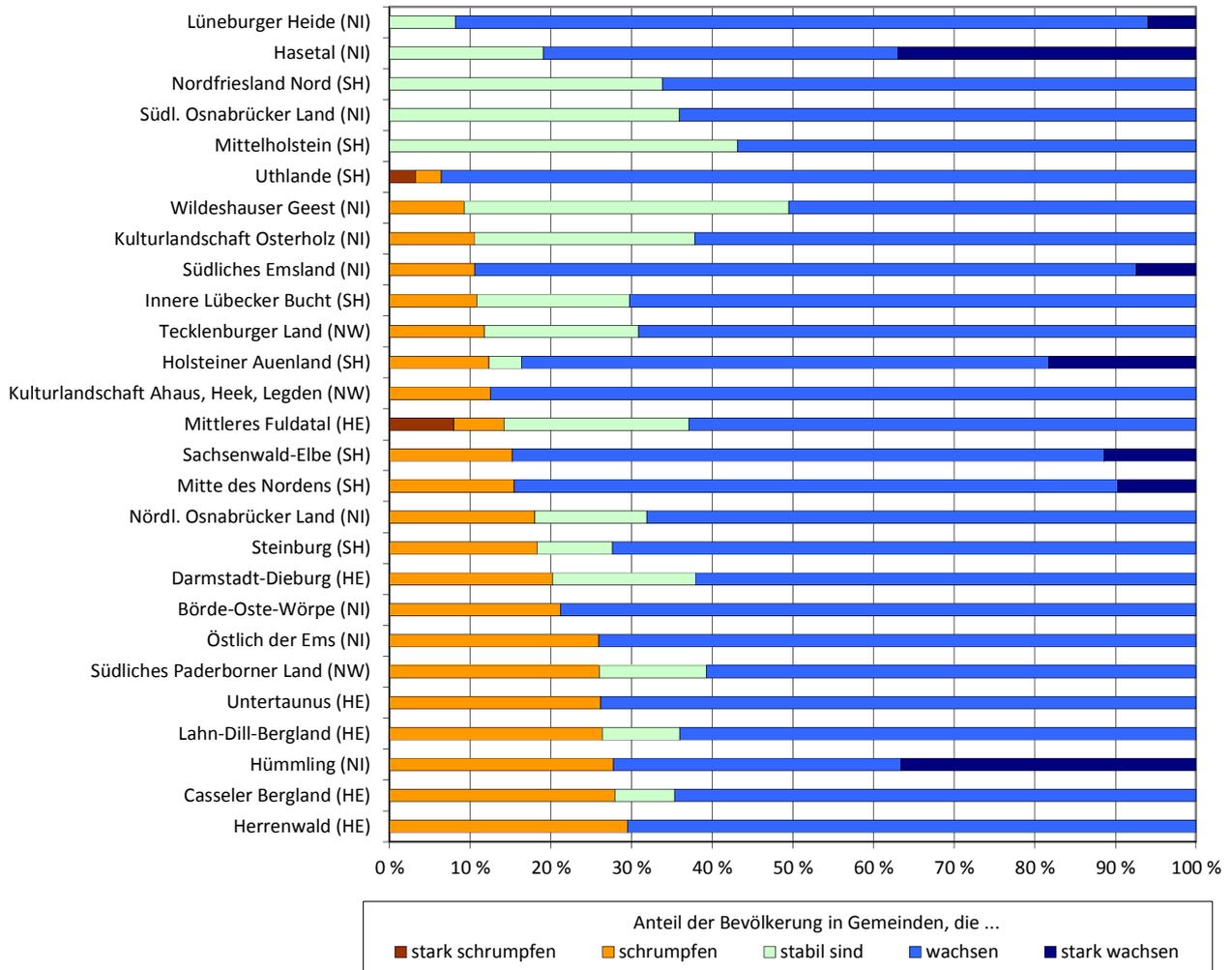


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Gemeindekategorisierung gemäß BBSR (2003-2008) (BBSR, 2011).

**Abbildung 5: Kategorie: Wachsend**

**Kategorie: Wachsend**

(über 50 % der Bevölkerung in Gemeinden, die wachsen, weniger als 30 % in Gemeinden die schrumpfen)

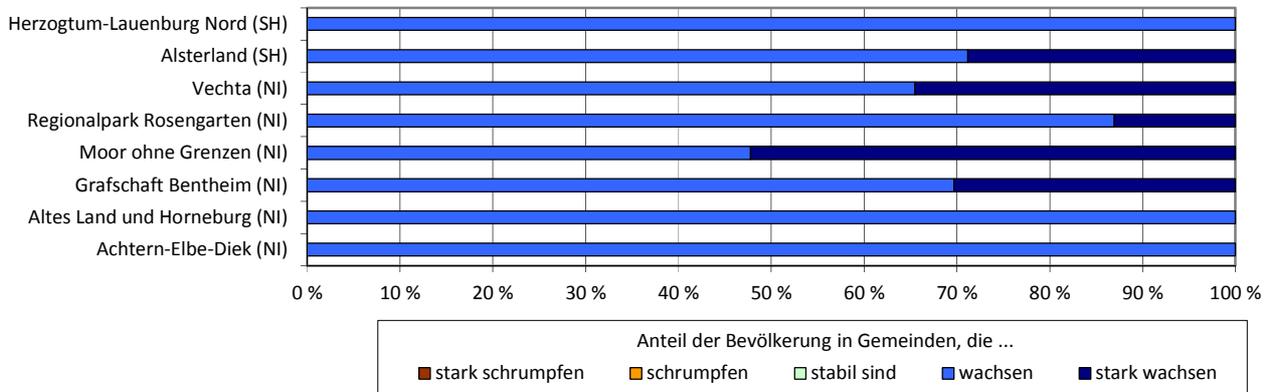


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Gemeindecategorisierung gemäß BBSR (2003-2008) (BBSR, 2011).

## Abbildung 6: Kategorie: Stark wachsend

### Kategorie: Stark wachsend

(100 % der Bevölkerung in wachsenden oder stark wachsenden Gemeinden)

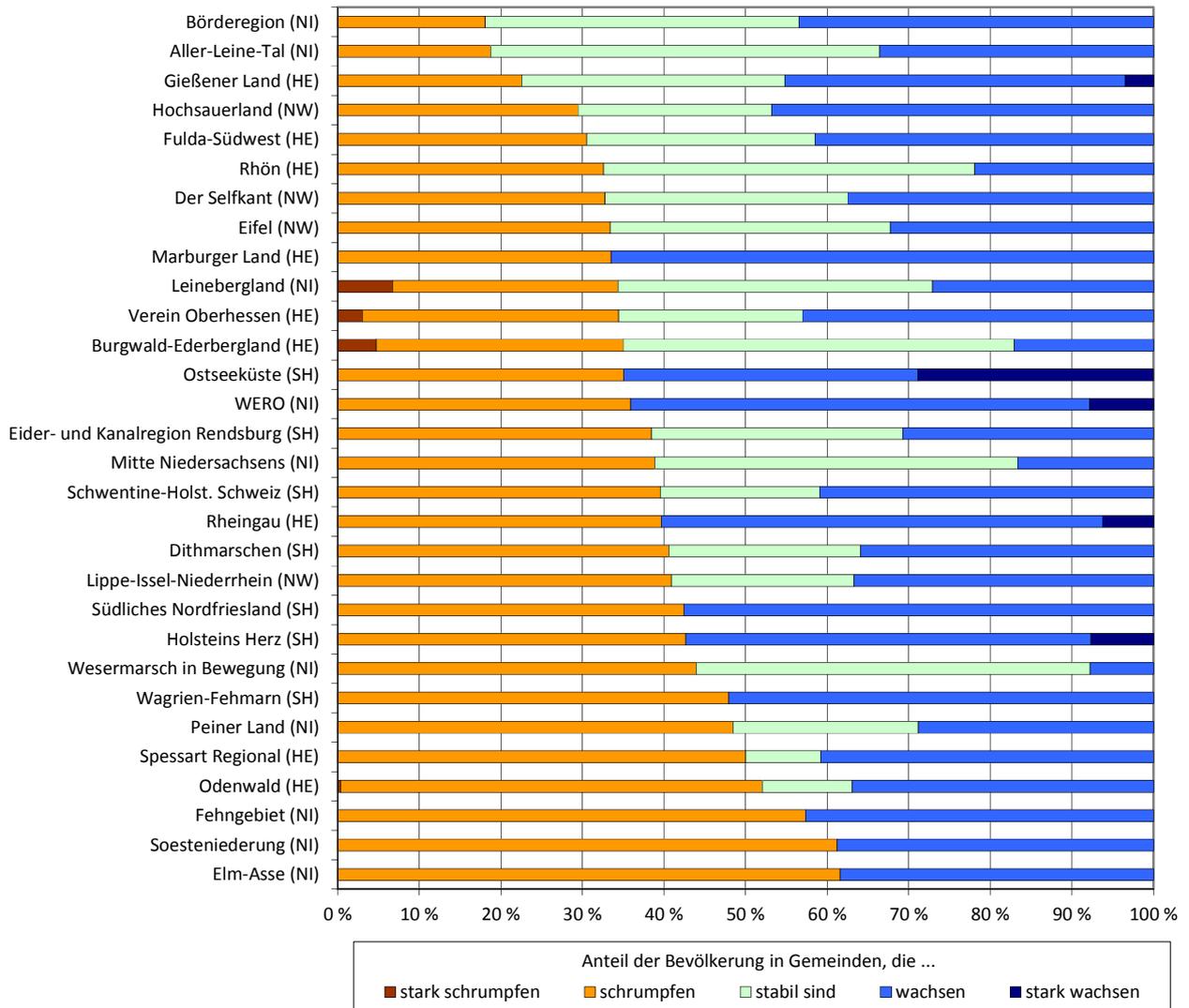


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Gemeindecategorisierung gemäß BBSR (2003-2008) (BBSR, 2011).

**Abbildung 7: Kategorie: Uneinheitlich**

**Kategorie: Uneinheitlich**

(kein Bevölkerungstrend über 50 % in den Gemeinden der Region bzw. ein Trend über 50 % und der andere über 30 %)



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis Gemeindekategorisierung gemäß BBSR (2003-2008) (BBSR, 2011).